

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

3.7.1926 (No. 221)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

Hauptredaktion: D. v. Laer, Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den Nachrichtenenteil: Hans Boff; für den Handel: Heinz Rippel; für Stadt, Baden, Hochberg und Sport: Heinrich Werber; für Genuß und Pyramide: Karl Zöbe; für Musik: Anton Rudolph; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. E. Zimmermann; für Anzeigen: G. Schreiber; sämtlich in Karlsruhe, Druck u. Verlag: G. S. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. H. Güler, Berlin-Schlegel, Schanzenstraße 17, Telefon Amt Schlegel 1119. Für unregelmäßige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinung der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanlagen: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Zeugungspreis: monatlich M. 25 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 2,25. Durch die Post bezogen monatlich M. 2,50 auschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsleser ange- nommen. Einzelverkauf: Dienstag 10 Pfg., Sonntag 15 Pfg. Anzeigenpreise: die Spaltenzeile oder deren Raum 25 Pfg., auswärts 33 Pfg., Restamezelle M. 1.—, an erster Stelle M. 1,20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichterhaltung des Zah- lungsbetrags, bei geschuldeter Beitragsleistung und bei Kontoführen außer Strafk- ritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Baden, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Das Fürstenabfindungsgesetz gescheitert.

Die Vorlage von der Regierung zurückgezogen. — Die Lösung auf den Herbst vertagt. — Kein Rücktritt der Regierung. — Keine Reichstagsauflösung. — Ein Brief des Reichspräsidenten.

Der letzte Akt.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Dr. R. J. Berlin, 2. Juli.

Ein Bild in die heutigen Berliner Abendblätter gibt einen charakteristischen Querschnitt der Lage, wie sie sich heute mittags im Reichstage präsentierte: Ein Bild der Ratlosigkeit und Verwirrung, wie man es sich schim- mer nicht vorstellen kann. In den Wandelhallen liefen Minister, Abgeordnete und Journalisten durcheinander, niemand wußte was zu tun sei, alles suchte nach einem Ausweg. Nur in einer Hinsicht vereinigten sich alle Wünsche: Nach ein Ende zu machen des grausamen Spieles und möglichst schnell in die Ferien zu eilen. Sichtlich ist über die Entwicklung der heutigen Ereignisse, die in der

um, wenn es auch heute sehr spät werden sollte, noch heute in die Ferien gehen zu können. Man kann wohl sagen, daß diese Art von Patentlösung, wie sie die glatte Zurückziehung der Gesetzesvorlage darstellt, selbst in mittel- parteilichen Kreisen einige Erschütterung hervorgerufen hat. Wenn auch heute niemand mehr von Reichstagsauflösung sprach, so hatte man doch mindestens auf eine formelle Ver- tagung der dritten Lesung auf den Herbst gehofft. Auch hatte man noch heute mit- tag mit einem wenigstens formellen Rück- tritt der Regierung Marx gerechnet, da man sich doch etwas unter den noch vor 48 Stunden angedrohten Konsequenzen vorstellen mußte. Die Begründung des Unterbleibens der Demission ruft eine Erinnerung wach:

Als kurz vor dem Volksentscheid der bekannte Brief Hindenburg an Herrn v. Seebell im Reichstage zur Debatte kam, stellten das Zen- trum und die Demokraten es für anagezeigt, durch ihre Führer von Gumbert und Koch scharfe Erklärungen gegen den Brief des Reichsprä- sidenten von Hindenburg vorzutragen zu lassen. Und heute stellt sich, indem er es zuließ, daß sein Name im zweiten Teil der Regierungser- klärung die anschließende Rolle spielte, der gleiche Regierungskollegium, um Regierung und Koalition nicht dem erkaunten Geschick der Wählerkraft über die Tatsache preiszugeben, daß die Regierung, aus der Ab- lehnung ihrer Gesetzesvorlage nicht einmal die eine Konsequenz des formellen Rücktritts ge- zogen hat.

Die innenpolitische Bedeutung der Vorgänge der Tage läßt sich heute auch noch nicht an- nähernd übersehen, weil man nicht weiß, welche Momente die parteivollständige Lage nach den Ferien der Reichstag bestimmen werden. Nur eines läßt sich sagen, die Politik der Regie- rungskoalition, unter allen Umständen mit den Sozialdemokraten an einen Tisch zu kommen, hat nicht nur in der heute ebenfalls erledigten Vollfrage, sondern ganz besonders in der Für- stenabfindungsfrage schwersten Schiff- bruch erlitten. Vornehmlich bei den De- mokraten, die als ihre wichtigste Aufgabe ja immer in der letzten Zeit die Erhaltung der Verbindung zwischen Mitte und Entei- nungsparteien betrachteten, sah man heute viel be- trübene Gesichter. Sie haben, indem sie seitens der reichsgerichtliche Regelung der Ab- findungsfrage gefordert haben, den Stein ins Rollen gebracht, um zusammen mit den Sozialdemokraten eine groß angelegte Kam- pagne gegen rechts beginnen zu können. Sie haben sich auch, als die Sozialdemokraten sich der bolschewistischen Entei- nungsparole an- geschlossen, nicht von der Sozialdemokratie ge- trennt, um ja die Zuschuldung nach links nicht zu verlieren. Nun haben sie das Gegenteil er- reicht. Die Sozialdemokraten lachen über das vergebliche Liebeswerben und bilden Seite an Seite mit den Kommunisten die Opposition mit dem entscheidenden revolutionären Willen. Ob die Parteien der bürgerlichen Mitte nach so schweren Enttäuschungen endlich klug werden?

Die Erklärung der Reichs- regierung.

Berlin, 2. Juli.

Nachdem die Sprecher der Sozialdemokraten und der Deutschnationalen die Erklärung ab- gegeben hatten, daß ihre Parteien das vor- liegende Gesetz zur Auseinandersetzung mit den Fürsten ablehnen, ergriff der Reichstags- leiter Dr. Marx das Wort und gab im Namen der Reichsregierung folgende Erklärung ab: Da die Sozialdemokraten und Deutschnatio- nalen das Gesetz in der Schlussabstimmung ab- lehnen werden, habe ich namens der Reichs- regierung folgende Erklärung abzugeben:

Die Reichsregierung legt auf die Weiter- beratung des Gesetzentwurfes keinen Wert mehr und zieht den Gesetzentwurf zurück.

Die Regierung steht sich zu ihrem lebhaftesten Bedauern der Tatsache gegenüber, daß der Reichstag bisher nicht imstande gewesen ist, die außerordentlich wichtige und das Volk in allen seinen Teilen aufregende Frage der Aus- einandersetzung zwischen den Fürsten und den ehemaligen Fürstengeschlechtern gesetzgeberisch zu lösen. Sie erwartete auf das bestimmteste, daß der vorliegende Entwurf aus den in ihm liegenden gewichtigen sachlichen Gründen doch

schließlich mit Zweidrittelmehrheit Gesetz werden würde. Falls diese Erwartung infolge des Verhaltens nur einer der Fraktionenpartei nicht erfüllt hätte, hätte das Kabinett ein- stimmig beschlossen, vom Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstages zu erbitten. Nachdem aber beide Fraktionenpartei gegen die Annahme des Gesetzentwurfes gestimmt haben, kann eine Auflösung des Reichstages keine Klärung mehr bringen.

Das Kabinett hat ferner die Frage der De- mission eingehend erörtert und war zu dem Entschluß gekommen, dem Reichspräsidenten die Resignation zur Verfügung zu stellen. Von diesem Entschluß hat die Reichsregierung mit Rücksicht auf den ihr zugegangenen dringenden Wunsch des Herrn Reichspräsidenten Abstand genommen, der aus innen- wie außenpolitischen Gründen einen Rücktritt der Reichsregierung nicht für tunlich erachtet. Die Reichsregierung kann ihrerseits die Initiative zur Regelung der Frage im Wege der ordentlichen Gesetzgebung nur dann wieder ergreifen, wenn die politische Lage die parlamentarischen Voraussetzungen dafür schafft.

Der Reichspräsident an den Reichskanzler.

VDZ, Berlin, 2. Juli.

Der Reichspräsident hat heute an den Reichs- kanzler folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Ich höre, daß das Kabinett angesichts des zu erwartenden Scheiterns der Gesetzesvorlage über die vermögensrechtliche Auseinander- setzung mit den Fürstenthronen, über die Frage der Auflösung des Reichstages und die des Rücktritts der Reichsregierung berät. Ich möchte Ihnen hierzu meine Auffassung dahin kundtun, daß ich mich zu einer Auflösung des Reichstages aus innen- wie außenpolitischen Gründen derzeit nicht entschließen könnte und daß ich aus denselben Gründen auch den Rück- tritt der Reichsregierung für unzulässig erachte. Ich bitte Sie, Herr Reichskanzler, wie die anderen Herren der Reichsregierung daher, von dem Gedanken einer Demission Abstand zu nehmen. — Mit der Versicherung meiner vor- züglichen Hochachtung bin ich Ihr sehr er- gebener

(gez.) v. Hindenburg.“

Die Hilfsaktion der Regierung für die besetzten Gebiete.

VDZ, Berlin, 2. Juli.

Der Reichstagsausschuß für die be- setzten Gebiete behandelte heute die Vor- lage der Reichsregierung über die Hilfs- aktion für die besetzten Gebiete. Der Ausschuß beschloß, den Saargängern 5 Millio- nen Mark zur Verfügung zu stellen, ein Be- schluß, der mit dem Programm der Reichsregie- rung mit seiner zahlenmäßigen Wirkung nicht übereinstimmt. Gleichwohl sagte Staatssekre- tär Schmid die Durchführung des Regierungs- programms zu. Ferner teilte er mit, daß der Reichsfinanzminister als Vorhau für Hilfs- leistungen um 3 Millionen Mark zur Verfügung stellen werde.

Annahme fand ein von allen bürgerlichen Parteien gestellter Antrag, der 12 Millionen fordert an Krediten und Mitteln für das Saargrenzgebiet. — Es fand eine Aus- sprache statt über die Gestaltung des Härte- fonds. In einer Entschließung wurde die Ver- reitstellung von Mitteln gefordert, die erforder- lich sind, um die vorliegenden Anträge nach Möglichkeit zu erledigen. — Der Ausschuß bil- digte auch das Regierungsprogramm, soweit es das kulturelle Leben im besetzten Gebiet behandelt.

Außerhalb der Tagesordnung regte der Abg. Hofmann-Ludwigshafen (Ztr.) an, daß das Reichschrenmal für die im Weltkrieg Gefallenen am Rheine errichtet werde. Die Anregung fand die Zustimmung aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten. Eine ent- sprechende Entschließung wird der Reichsregie- rung zugeleitet werden.

Schikanen ohne Ende.

Der Geist von Locarno auf der Völkerver- sammlung.

Mehrfach ist an dieser Stelle darauf hinge- wiesen worden, daß in den Kreisen der Völkerver- sammlung ungeachtet des „Geistes“ und der Abmachungen von Locarno das Bestre- ben besteht, die Interalliierte Militärkontrolle in Deutschland bis in ferne Zukunft zu verlä- ngern. Diese Meldungen werden jetzt bestätigt durch Informationen, die von zuverlässiger Seite aus Paris gemeldet wurden und gegen deren Wahrscheinlichkeit auch von Berliner zu- ständiger Stelle nichts einwendet werden kann. Danach hat kürzlich in Paris eine Sit- zung der Völkerverversammlung stattgefun- den, in der auf Grund eines Gutachtens des Marschall Foch die Fragen der Ent- waffnung Deutschlands und der be- setzten Gebiete am Rhein behandelt wurden. Der Stand der Entwaffnung wird in dem Gutachten, das auf Grund von Berichten des Generals Walsh angefertigt sein soll, nur teilweise als befriedigend bezeichnet. Zunächst bestanden deutsch-französische Meinungsverschiedenheiten über die Durchführung des auf interalliierte Veranlassung erlassenen Reichsgesetzes für die Ein- und Ausfuhr von Kriegsmaterial. Die Hauptmeinung des Marschalls aber richtete sich gegen den deut- schen Reichswehr-Etat für 1926. Dieser Etat wird in dem Gutachten als ein Ver- stoß gegen die Vertragsbestimmungen bezeichnet und die Absendung einer Note an die deutsche Regierung vorgeschlagen, in der die Völkerverversammlung, bezugnehmend auf die Aeußerung des Reichswehrministers Gehler gelegentlich der Verhandlungen über den Reichswehr-Etat im Reichstage, daß die Kontroll- kommission keine Einwendungen gegen den Etat erhoben habe, Verwahrung dagegen einlegt, daß diese Tatsache als eine Zustimmung der Alliierten zu dem Etat angesehen wird, und es sich vorbehält, hierauf noch zurückzukommen. Abschließend kommt das Gutachten zu dem Er- gebnis, daß die Durchführung der deutschen Entwaffnung noch nicht als beendet anzusehen sei und damit an eine Zurückziehung der Militärkontrollkommission aus Deutschland vorerst noch nicht ge- dacht werden könne.

Der französischen Forderung, aus diesem Gut- achten alle Konsequenzen zu ziehen, widersetzten sich in jener Sitzung der Völkerverversammlung zunächst England und Italien energer, beson- ders hinsichtlich der Verlängerung der Militär- kontrolle. Dagegen waren sie mit dem Vor- schlage des Marschalls Foch einverstanden, gegen deutschen Reichswehr-Etat für 1926 zu pro- testieren.

In der gleichen Sitzung wurde die Stärke der Besatzungsmächte behandelt. Die Engländer forderten erstens eine Herabsetzung der Besat- zungsstärke des französischen Kontingentes, und zweitens eine Erweiterung des entleerten Raumes im besetzten Gebiete bis in die Gegend von Kreuznach und Koblenz. Beides wurde von den Franzosen abgelehnt. Die Herabsetzung der Besatzungsstärke konnte für Frankreich nicht in Frage, da eine Stärke von 5 Infanteriedivisionen und der entsprechenden Kavallerie das mindeste darstelle, was Frank- reich im Hinblick auf die Räumung von Köln im Rheinland unterhalten müsse, und die Zu- teilung von Kreuznach und Koblenz an England würde „die einheitliche Gruppierung der fran- zösischen Rheinarmee gefährden“.

Die englischen Forderungen sind auf der Völkerverversammlung, also an dem Widerstande der französisch-belgischen Gruppe scheitert. Frankreich hat sich wieder einmal durchgesetzt, am Rhein bleibt alles beim alten, und außerdem haben wir uns auf eine neue Note der Völkerverversammlung, auf neue sinn- und zweifelhafte Entwaffnungs- scheinungen gefaßt zu machen.

Unwillkürlich drängt sich da doch jedem Deut- schen die Frage auf, wozu eigentlich die Kon- ferenz von Locarno stattgefunden hat, wenn uns jetzt die vom Mar- schall Foch beherrschte Völkerver- sammlung wieder mit ihren lächer- lichen Entwaffnungsnoten kommen

Das Sperrgesetz wurde dann angenommen. In späterer Sitzung will der Reichstag die Auf- hebung seiner Sommertagung zu Ende führen.

will. Am Ufer des Lago Maggiore und des Genfer Sees ist oft genug feierlich versichert worden, Deutschland sei entwaffnet, es sei gleichberechtigt, die Militärkontrolle müsse aufgehoben und Deutschland solle in den Völkerverbund. Selbstverständlich kommt für Deutschland der Eintritt in den Völkerverbund nicht in Frage, wenn die Herren der Interalliierten Militärkontrollkommission ihre Existenzberechtigung und die Notwendigkeit ihres Fortbestehens, angenehmen Aufenthaltes in Ver-

lin durch neue Schifanen dem angeblich „gleichberechtigten“ Deutschland gegenüber nachweisen wollen. Und in Deutschland zieht man hoffentlich endlich aus dem Verhalten der Völkerverbundkonferenz eine Lehre in bezug auf den Wert von Versöhnungskonferenzen und von interalliierten Versprechungen. Das besetzte Gebiet steht die Versprechungen von Locarno wohl nun endgültig in dem Rücken des Versäufeltes, dessen charakteristische Emanation der „Geist von Locarno“ ist.

tungen der Deutschnationalen angenommen. Dagegen stimmten nur die Völkischen.

Die Novelle zum Reichsmietengesetz

wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Es enthält u. a. die Bestimmung, daß für bauliche Veränderungen, die nach dem 1. Juli 1926 mit Zustimmung der Mehrheit der beteiligten Mieter vorgenommen sind und den Gebrauchswert erhöhen, aber nicht Instandsetzungsarbeiten sind, vom Vermieter die zur Verzinsung und Tilgung des dazu erforderlichen Kapitals nötigen Beträge auf die Mieter umgelegt werden können.

Die Vorlage wird nach kurzer Aussprache in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Abg. Schreiber (Str.) begründet dann einen von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten und Völkischen eingebrachten Antrag, der die Ausmerzung eines angemessenen Betrages zur Förderung der beabsichtigten Reichskunstwoche fordert. Staatssekretär Schulz teilt mit, daß die Reichsregierung sich mit den Ländern in Verbindung gesetzt habe, um den notleidenden Künstlern zu helfen.

Abg. Dr. Heuß (Dem.) gibt der Forderung Ausdruck, daß die Reichsregierung die Kunstwoche zum Anlaß der Einleitung einer umfassenden Kunstpolitik nehmen werde.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Abg. Aufhäuser (Soz.) berichtet dann über

Anträge zugunsten der Erwerbslosen

vor allem der älteren Angestellten. In Entschuldigungen wird die Regierung ersucht, Höchstzahlen für Vorkurszahlungen im Handwerksberufe festzusetzen, die erwerbslosen Angestellten vor dem Verlust der Versicherungsmöglichkeit zu schützen, das Kündigungsgeld der älteren Angestellten zu verbessern und die Wirtschaft auf dem Gebiete der Schiffreuzerarbeiten zu befestigen. Weiter soll geprüft werden, ob eine Anmeldepflicht der freien Stellen den Arbeitgebern auferlegt werden kann und ob sie zur Einstellung einer gewissen Zahl älterer Angestellten verpflichtet werden können.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erklärt, die Regierung sei zu allen Maßnahmen bereit, die die Notlage der älteren Angestellten lindern können, aber die Ueberspannung dieser Maßnahmen könne leicht in das Gegenteil umschlagen.

Die Anträge des Ausschusses werden angenommen, ebenso ein Gesetzentwurf über die Erhöhung der

Kündigungsgeld für ältere Angestellte.

Ohne Rücksicht auf das Alter soll bei fünfjähriger Dienstzeit die Kündigungsgeld drei Monate, bei achtjähriger Dienstzeit vier Monate, bei längerer Dienstzeit fünf und sechs Monate betragen. Ein Antrag der Regierungsparteien, die Novelle zum Gesetz über die Einstellung des Personalabbaues bis zum 31. Dezember zu verlängern, wird nach kurzer Aussprache in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Abg. Dr. Best (Völk.) begründet dann einen Antrag, wonach über die Zurückweisung eines Volksentscheides nicht die Regierung, sondern nur der Staatsgerichtshof entscheiden soll. Das sei notwendig angesichts des Versuches der Regierung, das Volksbegehren über die Aufwertung zu verhindern.

Der Antrag wird dem Rechtsausschuss überwiesen.

Annahme fand auch eine Entschuldigende des Verkehrsministeriums, die eine Nachprüfung der Tarifpolitik der Reichsbahn fordert und ferner verlangt, daß anlässlich der Ernennung des Gesellschaftsleiters und der Bekämpfung durch den Reichspräsidenten das Verhältnis der Reichsbahn zur Reichsregierung und Parlament grundsätzlich geklärt wird.

Das Haus vertagt sich dann auf 8 Uhr mit der Tagesordnung: Anträge über Zollveränderungen, Zollabkommen mit Dänemark, deutsch-schwedischer Handelsvertrag, kleine Vorlagen. Schluß 1/8 Uhr.

Um 8 1/2 Uhr trat der Reichstag zu einer Nachsitzung zusammen, über die wir morgen berichten werden.

Die Zollfragen im Reichstagsausschuß.

Der Handelspolitische Ausschuss des Reichstages trat heute zur Fortsetzung der Beratung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages zusammen. In der Fortsetzung der allgemeinen Aussprache begründete Dr. Silberding (Soz.) einen von den Sozialdemokraten eingebrachten Gesetzentwurf, der die in § 6 der Zollvorlage vom 17. August 1925 festgelegten Lebensmittelpreise, die am 31. Juni d. J. außer Kraft treten, zunächst bis 1. Dezember 1926 verlängern will.

Reichsernährungsminister Dr. Haslinger bezeichnet den Gesetzentwurf als Handels- und außenpolitischen Grund als nicht tragbar für die Regierung.

Abg. Dr. Fehr (W. V.) wandte sich gleichfalls gegen den sozialdemokratischen Antrag. Die 1925 festgelegten Preise hätten der Landwirtschaft nicht den nötigen Schutz gebracht, sondern seien das Mindestmaß dessen gewesen, was handelspolitisch notwendig war.

Ein kommunistischer Antrag verlangt die Aufhebung der Lebensmittelpreise. Ein

Antrag der Regierungsparteien

verlangt folgende Sätze für die Lebensmittelpreise: Roggen, Weizen und Spelz 5 Mk., Futtergerste 2, Hafer 3, Mais und Darr 3,20, frisches Fleisch 2, Schweinefleisch 14, Schmalz und schmalzartige Fette 6 Mk.

Die Sozialdemokraten fordern dazu in einem Eventualantrag die Ermäßigung der Sätze für Roggen und Weizen auf 4 Mk. Zu den Industrieerzeugnissen wurden Anträge und Entschuldigungen angenommen, die Frachtermäßigungen für Pfasterheine und Holz fordern.

Bei den Lebensmittelpreisen wurde mit 17 gegen 9 Stimmen der kommunistische Antrag auf Zollfreiheit abgelehnt, mit 16 gegen 10 Stimmen der sozialdemokratische Antrag auf Fort bestehen der bisherigen Sätze bis zum 1. Dezember 1926. Der Antrag der Regierungsparteien über die neuen Sätze für Lebensmittelpreise wurde nach Ablehnung der sozialdemokratischen Ermäßigungsanträge mit 15 gegen 10 Stimmen angenommen. Die neuen Sätze sollen vom 1. August bis 31. Dezember 1926 gelten. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangte Zollfreiheit der zur Margarineherstellung notwendigen Fette, ein Antrag der Regierungsparteien einen Satz von 1,25 Mk. Der sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt, der Antrag der Regierungsparteien angenommen.

Das Gesetz zur Aenderung der Zollsätze und der deutsch-schwedische Handelsvertrag wurden dann in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten und der Völkischen angenommen. Zur Frage der Gefrierfleischsteuer wurde ein sozialdemokratischer Antrag auf Erhöhung des Kontingents abgelehnt, nachdem ein Regierungsvorretreter eine Einfuhrmenge von 10 000 Tonnen monatlich zugelassen hatte. Es wurde schließlich ohne wesentliche Debatte der Gesetzentwurf über die Wertbestimmung der Einfuhrscheine für eine Ueberspannung angenommen.

Schloss-Hotel Karlsruhe
jeweils Sonntagabend Künstler-Konzert. Soupers à 4.50

Der letzte Akt der Fürstenabfindungsdebatte.

TU. Berlin, 2. Juli.

Am Regierungstisch Reichskanzler Dr. Marx, Dr. Stresemann, Dr. Kütz und die anderen Mitglieder des Kabinetts.

Alle Tribünen sind überfüllt. Das Haus ist außerordentlich stark besetzt. Die Fraktionen sind fast vollständig vertreten.

Präsident Ebe eröffnete die Sitzung unter allgemeiner Spannung um 3.30 Uhr. Er kündigte, um allen vorliegenden Arbeitsstoff bewältigen zu können, eine Abend-Sitzung, eventuell auch noch eine Samstag-Sitzung an.

Auf der Tagesordnung steht die

Dritte Beratung der Fürstenabfindungsvorlage.

Zunächst findet eine allgemeine Aussprache statt:

Die Erklärung der Sozialdemokratie.

Als erster gibt Abg. Bels (Soz.) eine Erklärung ab. Er behauptet, daß die sozialistische Fraktion beabsichtigt sei, in der Fürstenabfindungsfrage eine Lösung zu finden, die dem allgemeinen Empfinden und der Notlage des deutschen Volkes Rechnung trage. Der Redner erinnert dann an den Volksentscheid. Die Versprechungen der Regierungsparteien vor dem Volksentscheid sind nicht gehalten worden. Sie haben unter dem Druck ihres rechten Flügels fast allen Anträgen der Sozialdemokraten ihre Zustimmung verweigert. Aus diesen zwingenden Gründen lehnt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Zustimmung zu dem Gesetze ab. Das Scheitern der Vorlage entbindet die Regierung und die Regierungsparteien nicht von ihren feierlichen Zusagen. Eine andere Lösung ist notwendig, die nach dem vollen Verlangen dieses Reichstages nur von einem neuen Reichstag geschaffen werden kann (Lebhafte Beifall der Sozialdemokraten). Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion fordert daher die sofortige Verlängerung des Sperrgesetzes und die

Auflösung des Reichstages.

damit das Volk entscheiden kann und damit der durch die geplanten Zollerhöhungen beabsichtigte neue Angriff auf die Lebenshaltung des schwer leidenden Volkes zurückgeschlagen werden kann. (Lebhafte Beifall der Sozialdemokraten).

Abg. Graf von Westarp (Dnl.) wird von den Kommunisten mit den Ruf: „Fürstentum“ empfangen. Zwei Zwischenrufer werden zur Ordnung gerufen. Der Redner stellt dann fest, daß in den meisten Ländern die Auseinandersetzung mit den Fürsten auf dem Wege der privatrechtlichen Regelung befriedigend gelöst worden ist (Lachen und Widerspruch links). In Preußen war die Lage besonders schwierig. Trotzdem kam es zu einem Vergleich infolge des weitgehenden Einigenkommens des Hohenzollernhauses (Stürmische Gelächter links und Rufe: Räuberbande). Der preussische Vergleich

hat die einstimmige Zustimmung des preussischen Staatsministeriums gefunden.

anß der sozialdemokratischen Minister

Brauns und Severing (hört rechts). All der häßliche Streit der letzten Monate hätte vermieden werden können, wenn die preussische Regierung und die hinter ihr stehenden Parteien zu den Worten der preussischen Regierung gestanden hätten. Die demokratische Partei hat durch ihr Verlangen nach einer reichsrechtlichen Regelung in die organische Entwicklung störend eingegriffen und den Anlaß zu all der Bege und Aufregung des Volkes gegeben (Zustimmung rechts, Widerspruch links, empörte Gegenrufe bei den Demokraten). Nachdem der Stein ins Rollen gebracht war, haben wir uns nicht der Notwendigkeit verschlossen, einen befriedigenden Ausweg zu finden. Maßgebend war einzig für uns, daß die staatsbürgerlichen Grundrechte der Weimarer Verfassung nicht verletzt werden. Man hat uns den Vorwurf gemacht, daß wir einseitig die Interessen der Fürsten vertreten haben (Zuruf links: „Fürstentum!“). Wir sind allerdings der Meinung, daß den Rechten der Fürsten und ihrer fiskalischen Stellung Rechnung getragen werden müsse (Zuruf des Abg. Neubauer (Komm)): „Was bekommen Sie an Provision dafür?“ Stürmische Entrüstungsrufe rechts.

Reichstagspräsident Ebe weist den Zuruf zurück.

Der Redner erklärt, daß seine Fraktion gestern und heute nochmals dem Reichskanzler und den Regierungsparteien ihre Mitarbeit angeboten habe. Die Regierungsparteien hätten den Sozialdemokraten ein Entgegenkommen nach dem anderen bewilligt. Nach Ablehnung ihrer Anträge werde seine Fraktion

das Abfindungsgesetz geschlossen ablehnen, ebenso das Sperrgesetz.

Die preussische Regierung habe es dann in der Hand, mit dem früheren Königshaus zu einem Vergleich zu kommen.

Der Redner wirft der Sozialdemokratie vor, daß es hier nicht um Recht und Gerechtigkeit und um die Not des Volkes gehe, sondern nur darum, dem Volke den monarchischen Gedanken, der trotz allem fest verwurzelt sei, zu rauben. (Großer Lärm links.) Die Ereignisse der letzten Wochen haben uns in der Auffassung befestigt, daß nur ohne und nur gegen die Sozialdemokratie in Deutschland rezent werden kann. (Lebhafte Beifall rechts.)

Darauf nahm sofort Reichskanzler Dr. Marx das Wort zu einer Erklärung zur Fürstenabfindungsfrage. Die Erklärung befindet sich auf der 1. Seite.

Der Präsident stellt fest, daß durch die Zurückziehung der Vorlage die Weiterberatung erledigt sei.

Ohne Aussprache wird hierauf die Vorlage auf Verlängerung des Sperrgesetzes zur Fürstenabfindung

bis zum 31. Dezember 1926 in dritter Beratung mit 333 gegen 17 Stimmen bei 97 Stimmenthal-

auszutreten. Doch letzteres soll hier außer acht bleiben, solche Dinge im „rechten Licht“ zu schauen, bedarf es besonderer Brillengläser. Hier möchte nur ein alter Schulfreund so gewissermaßen auch ein bescheidenes Lichtlein aufstellen zur Beleuchtung der Sache selbst. — Also, die Zeit verlangt durchgreifende Schulreformen! sagt man, hat man gesagt. Ober: „Für die Schule ist das Beste gut genug! Für die Schule keine Opfer zu hoch!“ — Gelegentlich Worte von allersher. Man hat diese auch schon kosmetische Mittel genannt für „wohlwollende“ Seiten und solche, die es gerne sein möchten.

Welcher Art ist das Reformieren der Schule schon gewesen? Man hat's von verschiedenen Seiten angepackt, je nach Art, Absicht oder Sachverstand der Helfer. Da hat man große, lichte Schulräume (eine schöne Sache!), neue impouierende Schulpaläste geschaffen; man hat sie ausgestattet, zum Teil überreich, mit Lehrmitteln für die verschiedensten Fachgebiete des Unterrichts, dies besonders in den Städten. Man erweiterte den Lehr- und Lernstoff und erhöhte die Wochentundenzahlen, denn Beides seien untrügliche Mittel, das Kind so früh als möglich seiner „Vergeistigung“ entgegenzuführen — so kalkulierten man mit dem Erwachsenen-Berstand. — Man führte neue Lehrmethoden ein, immer wieder neue, immer fachspezifischere. Bücher ohne Zahl wurden aus dem sachmethodisch gebängelten Schulboden. Man suchte dem und jenem Fach, will sagen, dem Fachstoff immer mehr Gewicht und Bedeutung zu geben durch Schaffung von besonderen Fachaufsichten, wie auch durch kurzfristige Spezialdurchbildung der Lehrkräfte. Das Fachspezifikamentum fand von jeher recht viel Gehör in der Schulleitung, und der Schulkarren schleppte mit der Zeit immer reichlicheren Fachstoff mit, zu einem beträchtlichen Teil solchen, der nur als Ballast in Frage kommen konnte. Aber das gab der Sache einen guten Antrieb nach außen hin, die „Leistungen“ der Schule, ihr Wissen und Können blühten. Einmal hatte man der Schule doch ein gar zu bescheidenes Ziel gesetzt: die Aufgabe eine Weidung der geistigen Anlagen des Kindes, d. h. die sog. Volksschule

wollte „nur“ Erzieherin des jugendlichen Menschen sein, Erzieherin des ganzen Menschen zu geistiger, seelischer wie auch körperlicher Harmonie.

Die Sorge um die Schule vonseiten der eifernden „Bildungs“-Beistellenden machte aber nirgends halt. Wo bisher eine Anstellung sich aufat, wirtschaftlicher, berufstechnischer oder sonst neuzeitlich interessierter Art, die Schule sandte ihre Kinder hin, denn man kann nicht früh genug das kindliche Gehirn auf die Notwendigkeiten des späteren Erwachsenen-Lebens einstellen — so meint man! — Und wenn Lehrer Filme fachwissenschaftliche oder sachtechnische Dinge und Vorgänge vorführen, die das Fassungsvermögen der unreifen Jugend übersteigen oder ihrer geistigen Interessensphäre zu fernliegen — Kinder im Volksschulalter! — dazu noch die Einzelbarstellungen in Schnellzugsgeschwindigkeit an dem kindlichen Geist vorüberziehen, da zweifeln manche Lehrer daran, ob der jugendliche Filmbeobachter auch mit beschränkenden Eindrücken in sein Kindesdasein zurücklehre. All das — Ausstellungen wie Filmshow — werde vonseiten der damit Bedachten gar oft mit Festhalten fast nur geringwertiger und unweilender Erinnerungen gelohnt. — Aber man muß dem Kind alles und jedes bieten zur Bereicherung seines Geistes — so spricht der Erwachsenen-Berstand! — Und das Kind ist zum Lernen da! Und wenn es sein kann, soviel als möglich in die 8 Jahre Kinderzeit (von 6—14) hineingepreßt, es könnte später — zu spät sein! —

Ja, es ist eine schöne Sache um das eifrige Sorgen und Reformen der Schule. Aber noch eine schönere Sache soll es sein, so man das Natürlich-Gegebene und das Natürlich-Notwendige, also das eigentlich Grundlegende, dabei nicht vergißt. Ja, es kann schon sein, daß die Schule eine gewisse Reformbedürftigkeit, man könnte auch sagen: manch

*) Warum tut man nicht besser Projektionsapparate mit flachen Bildern in die Schulen? Im Anschluß an den Unterricht hat das Bild unterrichtenden Wert.

Ungefundenes an sich trägt. Die Diagnose würde etwa auf „unnatürliche Lebensweise“ lauten. Schon in ihrem Morgenbeginn liegt etwas Ungerades: Sie zwingt alle Kinder mit 6 Jahren in die Schul- und Verbant und benetzt glattweg: Ihr Sechsjährigen sind in „erster körperlicher und geistiger Entwicklung“ „steil bis ganz“ einander gleich, d. h. ihr seid den Anforderungen der Schule gemessen. Also ihr bleibt alle da, am Ende des Jahres wird man sehen, wie's aussieht. Wer nicht mitkommt, bleibt sitzen! Basta! — Wie? wenn aber so wäre, daß das Kind erst mit 7 Jahren in den Lernbock eingepannt würde, und voraus gingen 2—3 Jahre planmäßig geleitete Spiel- und Kindergartenjahre? Man sagt, es sei kein Zeichen des Weitblicks für eine reformerische Zeit, daß sie keinen oder nur wenig Sinn habe für die große menschenfreundliche Idee Altmeyers' Probel. Träten die Kinder so mit spielmäßig vorgekultem Geiste in ihre „Lernzeit“ ein, dann würde jenes leidige Repetitorium mit allen seinen modernen Hilfsmitteln, wie es heute das Schulleben verunschönigt, nicht in diesem Maße sich breiten machen. Das „zu früh!“ hat sich bei vielen schon auf Jahre hinaus gerädert, geistig wie körperlich.

Und ein Zweites zeigt sich auch, das einer Gesandung der Schule im Wege ist. Sagen wir gleich heraus: Es sind die überfüllten Klassen. Was man so gerne dabei denkt: Als Rücksicht auf den Lehrer und seine Nerven! könnte auch angebracht sein, aber es sprechen noch gewichtiger Gründe mit. Der Kinder kennt, weiß, daß sie sich im Saufen anders geben, als wenn man sie allein hat, aber auch im kleinen Kreise. Anders im Beien, anders in geistiger — Apperzeption, zu deutlich; in geistiger Auffassung und Verarbeitung des Dar- gebotenen. Das Kind wird leicht ein Zugangsobjekt, wie jedermann weiß, am leichtesten in der Masse. Hier wird es vom Gelingen und Geringfügigen angezogen, ins Schlepptau genommen und abgelenkt vom Unterricht. Mehr noch: Es wird in Benehmen und Sichgeben seinem Selbst untreu, je nachdem ein augenblicklicher Klassengeist dominiert und die Fuß-



Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 28) folgende Beiträge: Der Brandstiftungsfall vor 130 Jahren. Zum Jahrestag der Doppelhochzeit bei Malch-Rosenloht am 9. Juli 1706. Von Karl Maurer in Forstheim. — Sonntag. Von Max Derrig in Forstheim. — Tragik des Dittmings (I). Von Margarete Wittmer in Karlsruhe. — Penibelica. Von Anna Maria Renner in Karlsruhe.

Etwas aus der Schule — für die Schule.

Von D. Weigert.

Wir leben in einer Reform-Zeit, will sagen: in einer Zeit, die nach Neugestaltung der Lebens-einrichtungen ringt. Es ist eine schöne Sache um das „Reformen“, will man doch dadurch bekunden, daß man auf dem Wege des Fortschreitens sich befindet. Wenn der Einzelne für sich tut, bedeutet's vor allem Arbeit an sich selber und kommt seinem Umkreis zugut; wenn das Reformen der Allgemeinheit ausgeht — nennen wir sie mal Staat! — so kann ein Kulturwerk daraus werden, und viele, wenn nicht alle, sind Kundiger davon. — Greifen wir mal unter den mancherlei Reformgebieten von heute eines heraus, das so recht auf die Allgemeinheit zugeht: die Schule.

Sie ist und war schon ehe dem dazu angehen, geschäftigen Weikern und Reformbestreungen als Versuchssobjekt zu dienen. Nicht weniger als alle fühlen sich berufen, „maßgebende“ Verbesserungsvorschläge zu machen oder aber — man spricht davon — Schulfragen auch zu außerhalb der Schulinteressen liegenden Sonderzwecken

Haushaltsauschuß des Reichstags.

VDZ. Berlin, 2. Juli. Der Haushaltsauschuß des Reichstages hat heute zunächst einen Antrag des Reichsarbeitsministers betreffend die Neuerrichtung eines Knappheitsrats...

Die Polizeiaktion Severings.

WTB. Berlin, 2. Juli. In einer kleinen deutschen Nationalen Anfrage (Abg. Drunt) wurde um Auskunft über die Vorgänge bei den Hausdurchsuchungen im Ruhrgebiet gebeten...

Der englische Kohlenstreik und der Ruhrbergbau.

Während der englische Bergarbeiterstreik auf die Kohlenlagerbestände des Ruhrgebietes abgesehen keinen Einfluß gehabt hat, haben sich die Kohlenbestände an sich um eininhalb Millionen Tonnen verringert...

Völlige Kattlosigkeit in Paris.

Das Finanzministerium gibt fortgesetzt die widersprechendsten Communiqués aus, so daß es tatsächlich selbst Eingeweihten so gut wie unmöglich ist, sich auch nur einigermaßen ein klares Bild über die völlig verworrenen Finanzen zu machen...

Barmatauschuß des Reichstags.

VDZ. Berlin, 1. Juli. Der Barmat-Auschuß des Reichstages hat heute nach dreiwerteljähriger Pause wiederum zu einer Sitzung zusammen, um seinen weiteren Arbeitsplan festzusetzen...

Amerika und die Genfer Abrüstungskommission.

Wie die „World“ meldet, nehmen die amerikanischen Delegierten in Genf, nachdem sie durch die Beschlüsse des militärischen Unterausschusses die Fruchtlosigkeit der Abrüstungskommission erkannt haben, nur noch Stimmanteile an der Konferenz...

Auswärtige Staaten

Die Lage in Marokko. London, 2. Juli. „Westminster Gazette“ meldet aus Tanger: Sultan Ahmed Veger hat den Oberbefehl über sämtliche Nubal-Stämme übernommen...

Das englische Arbeitszeitgesetz für den Bergbau angenommen.

London, 2. Juli. Das Unterhaus nahm den Gesetzesentwurf betr. die Einführung des 8-Stundentages im Kohlenbergbau in dritter Lesung mit 332 gegen 147 Stimmen an...

Französisch-spanische Einigung über das Schicksal Abd el Krim's.

TU. Paris, 1. Juli. Die französisch-spanische Konferenz beendet ihre Arbeiten Ende dieser Woche abzuschießen. Eine Verständigung über das Schicksal Abd el Krim's ist, wie im Ministerium des Auswärtigen verkundet, zustande gekommen...

Die Frage, ob die Durchführungen noch im Laufe des nächsten Jahres gesichert ist, und falls dies nicht einseitig für alle Anträge in diesem Zeitraum ermöglichen lassen sollte, dafür Sorge zu tragen, daß jedenfalls die im hohen Alter befindlichen Anleihegläubiger vorweggenommen werden...

stehe, so meinen die rechten Lehrer aller Zeiten, wo ein ungehemmtes Untersuchen im Kleinen kreise ermöglicht werde. Große und laute Aufmachungen mit vielerlei Sonderabsticht, z. T. in nebenhergehend, sei dazu wenig geeignet. Man sagt heute von der Schule, sie werde gerne als allgemeine Ablagerungshalle aus der Zeit geborener Spezialwünsche oder Neuerungen der verschiedensten Art befreit...

zeige gibt uns heute das Schulfeld: Zum ersten: Bei all euren Sorgen bedenkt: Was zur Unzeit an mich herankommt, ist soviel als wertlos, verbraucht aber meine geliebten Jugendkräfte. Zum andern: Schüßt mich vor der Masse! Die Massenjugelktion, der ich leicht erliege, ist meiner Eigenentwicklung nicht förderlich...

Karlsruher Konzertleben.

Walzer- und Marsch-Abend. Im jahrhundertalten, künstlerischen Repertoire unserer Staatskapelle bedeutet dieser Walzer- und Marsch-Abend zu billigen Preisen, der ganz nur der heiteren, leichten Unterhaltung gewidmet war, sicherlich ein Novum. Der Wahl des Ortes, des Saales und der Programmnummern nach sollte er finanziellen Zwecken dienen...

Deutsches Reich

Der Reichspräsident an die Königin der Niederlande.

WTB. Berlin, 30. Juni. Der Reichspräsident hat an die Königin der Niederlande folgendes Telegramm gerichtet: „Der Besuch des niederländischen Gesandten in Kiel ist in ganz Deutschland aufs freudigste begrüßt worden. Eurer Majestät gestalte ich mir zugleich mit dem Ausdruck meines Dankes für die Entsendung der prächtigen Schiffe meine Glückwünsche zu dem vorzüglichsten Eindruck, den das Gesandten und seine Begleitung gemacht haben, zu übermitteln.“

Die Königin der Niederlande an den Reichspräsidenten.

WTB. Berlin, 2. Juli. Beim Reichspräsidenten ist folgendes Telegramm der Königin der Niederlande eingegangen: „Ich spreche Ew. Exzellenzen aufrichtigen Dank aus für Ihr freundliches Telegramm. Es ist mir eine aufrichtige Genugtuung, daß mein Gesandter bei seiner Uebungsreise Kiel besucht hat, und ich möchte meinen Dank hinzufügen für den gastreichen Empfang, welcher demselben zuteil wurde.“

Verschiebung der Erhöhung der Biersteuer.

Berlin, 2. Juli. In der Angelegenheit der Verschiebung der Biersteuererhöhung hat der Kommissar für die veränderten Einnahmen seine Einwilligung gegeben, daß die Erhöhung der Biersteuer auch weiterhin hinausgeschoben wird. Der formelle Abschluß einer Vereinbarung, über deren prinzipielle Grundfragen zwischen den Kommissaren und der Reichsfinanzverwaltung Einigkeit besteht, soll in einer der nächsten Wochen erfolgen.

Verschiedene Meldungen

Hitz in Berlin.

Berlin, 2. Juni. In Berlin ist die Temperatur heute mittag 12 Uhr auf 24 Grad im Schatten gestiegen.

Schwerer Unfall auf der Werft von Blohm u. Hof.

Hamburg, 2. Juli. An Bord des auf der Werft von Blohm & Hof im Dock liegenden Dampfers „Didenburg“ brach der Brückenbau, auf dem sich 10 Arbeiter befanden, zusammen. Die Arbeiter stürzten infolgedessen in den Raderaum. Acht von ihnen erlitten schwere, zwei leichtere Verletzungen.

Schwerer Unfall eines Militärkraftwagens.

Breslau, 2. Juli. Wie die „Breslauer Zeitung“ aus Reinerz meldet, löste sich, als eine Kraftfahrabteilung der Reichswehr aus Reiche im Menie-Gebirge die Gebirgsstraße nahe der Grundwaldhaude passierte, infolge der Einwirkung der letzten nördlichen Wetter ein Stück der Wegböschung und brachte dadurch einen Kraftwagen zum Absturz. Das Auto mit seinen Insassen überfiel sich. Das ausströmende Benzin entzündete sich. Das Feuer konnte aber durch die Beifahrer rechtzeitig erstickt werden. Ein Offizier wurde schwer verletzt. Ein zweiter Insasse erlitt Quetschungen des Brustkorbes. Die übrigen Abteilungsmitglieder kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Schwere Folgen des Erdbebens in Aegypten.

Kairo, 1. Juli. Nach den jetzt bekanntgegebenen amtlichen Feststellungen wurden bei dem Erdbeben in Aegypten am vergangenen Samstag 110 Personen getötet und 66 verundet. 4286 Häuser wurden entweder ganz oder teilweise zerstört, sowie 74 Moscheen beschädigt.

legenreiche Aufgabe für unsere Staatskapelle und ihren Generalmusikdirektor. Freilich müßten dann Kultusministerium und Gewerkschaften mit überredenden und überzeugenden Gründen das Volk zum Besuch solcher Konzerte zu bewegen wissen. Man sollte denken, daß dies in einem „Volkstaat“ zu erreichen sei. Wir reden selbstverständlich keiner „schmädlerischen“ Angelegenheit das Wort, sondern einer ruhigen organischen Bildung, wie sie etwa Kindern in einem gütigen musikalischen Milieu zuteil wird. Mit Leichtigkeit läßt sich ein allgemeines Milieu dieser Art schaffen. Die Sache muß nur richtig angefaßt werden. Auch auf dem künstlerischen Gebiet entscheiden allein die Tatsachen, sonst wüßten wir kaum um den Wertunterschied zwischen einem Foxtrott und einer Beethoven-Sinfonie...

Kunst und Wissenschaft.

Ein Frankfurter Goethepreis. Der Magistrat zu Frankfurt a. M. hat in der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag eingebracht, alljährlich am Geburtstag Goethes einen Frankfurter Goethepreis in Höhe von 10.000 M zur Verteilung zu bringen. Es werden nicht nur deutsche, sondern auch ausländische Dichter Preisträger sein können.

Jahre alt, mittlere Figur, volles Gesicht, glatt-rasiert, weißgelblichrotes Hemd mit gleichem Kragen, langen schwarz-weiß gestreiften Selbstbinder, graue Windjacke, schwarz-weiß gestreifte Hose, blaue Schiffermütze, badischem, etwa Mannheimer Dialekt. Sollte der Betrüger auch hier auftreten oder sonst Sachdienliches bekannt sein, wird um Mitteilung an das Bad. Landespolizeiamt Karlsruhe gebeten.

Unfall. Einem 23 Jahre alten Telegraphenbauhandwerker fielen bei den Instandsetzungsarbeiten der Telegraphenlinie bei Muggensturm 3 verbundene Telegrafenhaken auf den linken Fuß, wodurch er starke Quetschungen davontrug. Der Verletzte wurde auf Anordnung eines Arztes hierher transportiert und in das Neue Vinzenzhaus gebracht.

Freigegeben wurden: ein Händler von hier, der von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls gesucht wurde, eine vom Amtsgericht hier wegen Betruges gesuchte Frauensperson, ein zum Strafvollzug ausgeschriebener Arbeiter von Strassburg, ein Lehrling von Tübingen, der aus seiner Verhinderung entlassen ist und sich umhertrieb, ferner 15 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Standesbuch-Auszüge.

Tierhölle. 1. Juli: Augusta Schmidt, Krankenschwester, ledig, alt 41 Jahre. 2. Juli: Friedrich Böfer, Privatmann, Ehemann, 66 Jahre alt.

Chronik der Vereine.

Fußballverein Karlsruhe-Daxlanden. Am Samstag, den 26. Juni hielt der F.V. Daxlanden seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Tagungslokal war das Gasthaus „zum Schiff“, in welchem vor 14 Jahren der Verein ins Leben gerufen wurde. Der Besuch war sehr gut, ein Zeichen, welches Interesse gerade der diesjährigen G.V. entgegengebracht wurde. Der erste Vorstand Oscar Vogt eröffnete die Versammlung und gab, als die Tagesordnung besprochen wurde, einen ausführlichen Bericht über das Vereinsjahr. Aus dem Bericht war zu entnehmen, daß die Vereinsmitglieder eine Unmenge von Arbeit für das Vereinswohl geleistet hat, dafür zeugen die annähernd 600 Ausgänge und ebensoviel Einnahme. Der Bericht wurde mit Beifall entgegengenommen, ebenso das vom Schriftführer Heinrich Krauß erstattete Protokoll. Darauf wurden vom Kassier Ludwig Weid die Finanzen des Vereins bekanntgegeben, die sich in außer Ordnung befanden. Der Verein hat finanziell unter der heutigen Wirtschaftsmisere schwer zu leiden, denn zwei Drittel der Mitglieder des Vereins sind arbeitslos. Darauf wurden die Spielberichte vom 1. Spielaußenleiter Herrn Friedrich Klingler bekanntgegeben. Ein ausführlicher Bericht brachte Aufklärung über die Spielverhältnisse der Mannschaften sowie über die Mißerfolge bei den Verbandsspielen. Auch dieser Bericht wurde mit großem Beifall entgegengenommen. Es folgte dann der Bericht des Jugendleiters Herrn Friedrich Klingler. Bemerkenswert war in diesem Bericht, festzustellen, daß das, was die erste Mannschaft nicht in den Verbandsspielen erreichte, die Jugendmannschaft vollbracht, indem sie die Bezirksmeisterschaft der Abteilung A errang. Beanstandungen aus den Berichten lagen nicht vor. Die Entlastung des Vorstandes wurde dann einstimmig und mit Beifall vorgenommen. Dann ging man zur Tagesordnung über. Als erstes Thema war der Spielbericht der formierten Mannschaft, Herr August Wiedl. Wenn alle Funktionen reibungslos gewährt wurden, so erforderte die Wahl des Vorstandes, nachdem der bisherige Vorstand, Herr Oscar Vogt, strikte ablehnte, eine große Zeit und Debatte, bis der richtige Mann an die Spitze des Vereins gefunden wurde. Der früher im Verein sehr verdiente Vorstand, Herr Friedrich Bertisch, wurde nach mehrmaliger Ablehnung doch lachend abgewählt, daß er, nachdem er mit 100 Prozent abgewählt wurde, die Wahl mit minutenlangem Beifall annahm. Der Vorstand des Vereins ist nun folgendes Bild: 1. Vorstand Friedrich Bertisch, Verwaltungsführer; 2. Vorstand Ludwig Weid, Badermeister, Kassier; 3. o. B., Modellkünstler, 1. Schriftführer Heinrich Krauß, Kaufmann; 2. Schriftführer Wilhelm Bertisch, Bürogehilfe; 1. Spielaußenleiter, Augenbleier Herr Friedrich Klingler, Schneidermeister; Gewerwart Herr Hermann Schmidt, Gerber; Als Beisitzer fungieren die Herren: Polizeisekretär Paul Bauer, August Wiedl, Maschinenbauer, Synonymus Dammmeier, Säger, Otto Schwall, Vorarbeiter, Kassenrevisor; Oscar Speck, Kaufmann, Leo Blank, Säger. Bei Punkt Verschiedenes ergab ein Vorkommnis aus den letzten Verbandsspielen eine längere Debatte. Nachdem die erhiteten Gemüter darüber aufgeklärt und beruhigt waren, konnte die gut verlaufene Versammlung mit einem kräftigen dreitägigen Sipp Pupp Durra geschlossen werden. Sämtliche Zuschreiben sind zu richten an die Geschäftsstelle des Fußballvereins Daxlanden, Mittelstraße 19.

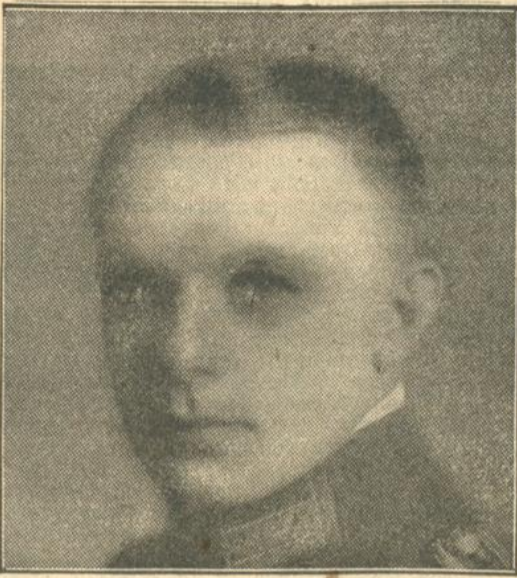
Der Reitverein Karlsruhe e. V. veranstaltete am letzten Sonntag auf dem Sport- und Festplatz des F. C. Waden im Waldpark ein Waldfest (Kinder-Sommerfest). Der Verein versammelte sich nachmittags 2 Uhr Ecke Adlerstraße und Schloßplatz, wo an die zahlreich erschienenen Kinder bunte Siedeln und Preise verteilt wurden. Die Kinder wurden in Marschordnung formiert und unter Vorantritt einer Abteilung der Kavallerie der Preussischen Feuerwehr Karlsruhe begabte sich dann ein stattlicher Sommerauszug durch Kirke-Waldhornstraße-Schloßgarten nach dem Festplatz. Bei Musikvortrügen, Kinderbelustigungen aller Art, Preisverteilung, Preisfesten u. dgl. Unterhaltungen breitete sich bald eine rechte Sommerstimmung bei den nach vielen Hunderten zahlenden Festteilnehmern bei jedem Sonnenstrahl aus der Brunerei Wohnung aus. Goldene Sonnenstrahlen beleuchteten das fröhliche Treiben von Jung und Alt. Die Musikregie des Karlsruher Sportvereins Germania unter dem schneidigen Kommando des Herrn Detlev Linde (Hr. Brunerei-Offizier) führte vor zahlreichem Publikum verschiedene Paradeübungen vor und erregte nach den einzelnen Vorführungen, die durchweg als Glanzleistungen zu bezeichnen sind, reichen Beifall des dankbaren Publikums. Die rühmliche Veranstaltungskommission des Vereins hat sich um den in jeder Beziehung schönen Verlauf dieses Waldfestes verdient gemacht. Alle Teilnehmer waren wohl befriedigt vom dem Gebotenen, und als der Tag sich neigte, verließ man den Festplatz mit der dankbaren Anerkennung dafür, einige schöne und fröhliche Stunden in der großen Grenadierfamilie und in Gottes herrlich-schöner Natur verlebt zu haben.

Veranstaltungen.

Sonnkonzerte im Stadtgarten. Am Sonntag, 4. Juli finden drei Konzerte statt. Vormittags von 11 bis 12 Uhr das musikalischste Promenadenkonzert, nachmittags von 3 bis 6 Uhr und abends von 8 bis 10 1/2 Uhr zwei weitere Konzerte. Sämtliche Konzerte werden von der Harmonikabteilung unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph ausgeführt. Das Programm ist sehr vielfältig und äußerst ansprechend.

Karlsruher Männerchorverein. Fröhliche Stunden wird der M. M. Ch. heute Samstag nachmittags 5 Uhr auf seinem herrlich gelegenen Waldplatz den Kindern seiner Mitglieðern, Kindern und Mädeln, bereiten. Reigen und vielerlei Spiele werden die Kinder ein paar Stunden vergnügt unterhalten; ein Kletterbaum ist aufgestellt; der beliebte Kaiser hat sein Theater aufgeschlagen, und was sonst noch kommt, soll nicht

Die Karlsruher Flugtage.



Wie bereits mehrfach angekündigt, wird am heutigen Samstag, nachmittags 4.30 Uhr, und am Sonntag, nachmittags 3.30 Uhr, der deutsche Meister der Luft, Ernst Udet, in Karlsruhe seine unübertreffliche Flugkunst zeigen. Das Flugprogramm ist außerordentlich reichhaltig. Ueber Udet's großes fliegerisches Können braucht man nicht viele Worte zu verlieren. In Berlin, Leipzig, Wien, Rom, St. Moritz, Frankfurt, Düsseldorf um, wo er seine Kunst zeigte, war ihm der begeisterte Beifall vieler Tausender sicher.

Nicht geringem Interesse dürfte das Preisgeldhaben begehen, wobei namhafte Geldpreise und Freiflüge winken, ferner die Fallschirmabprünge, u. a. von Udet's lustigem Baby und das Inbrandgehen eines Fesselballons. Wenn das Wetter nur einigermaßen gut ist, dürfte Karlsruhe und seine weitere Umgebung im Zeichen zweier großer Flugtage stehen. Es ist nur zu wünschen, daß die Beteiligung der Bevölkerung im Interesse des deutschen Flugwesens recht reger sein möge. Was Udet fliegerisch zeigt, ist größter Anteilnahme wert.

Die Begrüßungsfeier.

Der das Glück hatte am Freitag auf dem Flugplatz zu weilen — und es waren ihrer nicht wenige, — der sollte einen Vorgeschmack bekommen von dem, was am Samstag und Sonntag sich auf dem Gebiete der Fliegerei abspielen wird. Schon der Name Udet genügt, um darauf hinzuweisen, daß es sich um ganz außerordentliche fliegerische Leistungen handelt. Um 6 Uhr tritt er aus dem Kabinenflugzeug bekannte Flieger mit seiner Flugmaschine auf, um dem Laien waghalsig erscheinende, für den routinierten Flieger aber selbstverständliche Flugkünste auszuführen. Besonders bekannt wurde der Segelflug bei abgefeuertem Motor und das „Looping“. Udet zeigt eine meisterhafte Beherrschung seiner Maschine und erbrachte wiederum den Beweis, welchen ungeheuren Fortschritt gerade die Fliegerei genommen hat.

nerraten werden. Hat der Wettergott ein Einsehen, so wird viel Zeit und Freude unter den alten Eichen im Park herrschen. Ein Tanz für die Erwachsenen wird den Kindern beschließen.

Eine musikalisch-literarische Abendfeier findet am Samstag, 3. Juli, abends 8 Uhr in der evangelischen Stadtkirche statt, bei der Kammeränger Retzow (Tenor), Heinz Jäger (Cello) und Hans Vogel (Orgel) mitwirken werden. Der Eintritt ist frei.

Sommerfest. Der Reichsbund der Jubiläumsfeierlichen, Verein Karlsruhe, veranstaltet am Sonntag, den 4. Juli im „Alten Kreuz“ ein Sommerfest, das um 8 Uhr nachmittags beginnt. Konert, Preisfesten, Preisregeln und Kinderbelustigungen werden die Anwesenden unterhalten, bis um 8 Uhr der Ball beginnt. (Siehe die Anzeige.)

Einweihung der evangelischen Kinderschule in Daxlanden.

Am Sonntag wurde der Erweiterungsbau der evangelischen Kinderschule in Daxlanden bei überaus großer Beteiligung der Gemeindeglieder eingeweiht. Der Bau wurde nach den Plänen und unter der Leitung des Architekten Karl Renfert-Karlsruhe ausgeführt. Er findet durch seine praktische Lösung der Raumfrage sowie seine architektonische Wirkung allgemein berechtigte Anerkennung. Die Einweihungsfeier wurde eingeleitet durch einen Festgottesdienst in der prächtig ausgestatteten Turnhalle, die die zahlreichen Festgäste kaum fassen konnte. Die Festpredigt hielt Stadtpfarrer Zimmerman-Karlsruhe-Mühlburg, die Gebete sprach Herr Stadtpfarrer Leifer. Der evangelische Kirchengemeinderat Daxlanden unter der bewährten Leitung von Hauptlehrer Stenwald erhöhte die Feststimmung durch den Vortrag der Lieder: „Heilig ist der Herr Zebaoth“ und „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“. Auch die vom Diakonissen-Mutterhaus „Bethlehem“ in Karlsruhe erschienenen über 60 Kinderchöre versöhnten die Feier durch ihren Chorgesang und durch den Wechselgesang mit den Kinderschülern. Neulaten in der Kinderkirche durch den Vortrag von Gebeten und Liedern ein sehr erfreuliches Zeugnis ihres Könnens ab und ließen die hingebende Arbeit der Kinderchöre Lina Dögele, die die Schule leitet, erkennen.

Der Posauenchor des Junglingsvereins „E. C.“ Karlsruhe, der sich in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hatte, unrahmte den Festgottesdienst wie auch die übrige Feier in erhebender Weise. Nach dem Festgottesdienst begab sich die Festgemeinde unter Vorantritt des Posauenchors in gemeinsamem Zug nach der durch Blumen und Girlanden reich geschmückten Kinderschule, wo in feierlicher Weise die Uebergabe des Schlüssel zur Kinderschule an den Vorsitzenden des Kirchengemein-

Nachdem der Flieger unter dem Beifall der Anwesenden, unter denen sich auch die Vertreter der hiesigen Presse und zahlreiche Studenten der Technischen Hochschule befanden, gelandet war, veranstaltete die Luftkammer im Fliegerkasino eine Begrüßungsfeier, wo bei einem guten Tropfen sich bald eine anregende Unterhaltung entwickelte, die dem Gast Zeugnis davon ablegte, daß man ihn hier wohl zu schätzen und zu würdigen weiß. Herr Krauß sprach einige herliche Begrüßungsworte und gab seiner lebhaften Freude darüber Ausdruck, daß Herr Udet in unserer Mitte weile und sich anschaue, der Karlsruher Bevölkerung seine Kunst vorzuführen. Darauf ergriff der Begleiter des Herrn Udet, Herr Angermund, das Wort, um für die freundliche Aufnahme bei der Luftkammer zu danken und auch seiner Genugtuung darüber Ausdruck zu geben, daß die Presse bereits auf die Ereignisse am Samstag und Sonntag hingewiesen hat. Man braucht über Herrn Udet keine große Loblieder zu singen, er hätte dies nicht gerne und sei außerdem auch zur Genüge bekannt. Er hob hervor, daß Udet unübertreffbar, absehe von seinen vielleicht nicht mehr aktuellen Erfolgen während des Krieges auch ein Schrittmacher der zivilen deutschen Luftfahrt geworden sei. Die Aufgabe, die sich hier Udet stelle, sei umso bemerkenswerter, als es sich bei seiner Maschine um keinen Spezialtyp, sondern um einen Normaltyp handelt, der im März 1926 nach eigenen Plänen Udet's in seiner eigenen Fabrik in München gebaut wurde, und ein ausgesprochenes Schiffsflugzeug sei. Es habe seitdem einen gewissen Siegeszug in Mitteldeutschland durchgemacht, die Sportgesellschaften bedienen sich dieses Typs außerordentlich gern. Auch würden Desterreich und Ungarn bester. Der Sprecher wies darauf hin, daß Udet nicht nur in zahlreichen Städten Deutschlands schon geflogen sei, sondern auch in Australien u. a. in Wien, Graz und schon zweimal in Rom bei dortigen Wettflügen seine Kunststücke gezeigt hat.

Mit dem Redner war alles darüber einig, daß man es in höchstem Maße begrüßt, daß Udet auch hier für ein paar Tage Aufenthalt nimmt, und daß er schon am Freitag abend in der Luft herumgewirbelt, um zu zeigen, was in ihm und seiner Maschine steckt. Udet wird — dessen sind auch wir überzeugt — beste Klasse zeigen, denn er gibt was er kann. Mit dem nochmaligen Dank für die freundliche Aufnahme seitens der Luftkammer und für die Unterstützung der Presse schloß Herr Angermund seine mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen.

Herr Udet selbst betonte in aller Bescheidenheit, daß er keineswegs Sensation machen wolle, es handle sich für ihn lediglich darum, zu beweisen, was technisch aus der Maschine herausgeholt werden kann. Sein Herauswachen sei, daß die Witterung ihm auch am Samstag und Sonntag gestatte, seinen Segelflug bei abgefeuertem Motor vorzuführen. Namens der anwesenden Pressevertreter sprach Redakteur Binder die Freude über die Anwesenheit Udet's aus, ihm besten Erfolgs wünschend. Der berühmte Flieger unternahm dann mit verschiedenen Herren einige wohlgezielte Flüge. Ein zahlreiches Publikum tummelte sich noch lange im herrlichen Sommerwetter vor dem Plage der Flughalle.

rats Karlsruhe-Mühlburg, Stadtpfarrer Zimmerman erlangte. Daraus zogen die Kinder in die neuen Schulräume ein. Nach einigen Vorträgen der Kinder sowie einem feinsinnigen Zwiegespräch zwischen Mitgliedern des neugegründeten Mädchen-Jugendbundes Daxlanden über dessen Ziele und Ueberreichung kleiner Geschenke zur Ausschmückung des oberen Saales der Kinderschule, der u. a. auch dem Jugendbund ein Heim bieten soll, folgten noch kurze Ansprachen des Kirchengemeinderats Böhrle, als Vorsitzender der Baukommission, des Inspektors Schmidt als Vertreter des Diakonissen-Mutterhauses „Bethlehem“ und des Kirchengemeinderats Manz als Vertreter des Vereins für evangelische Gemeindeflege Daxlanden. Der Kirchengemeinderat Daxlanden schloß die Feier mit dem himmelsvollen Chor: „So nimm denn meine Hände“.

Bei der Weihung der Kinderschule wurden deren heile und freundliche Räume besonders gelobt. Eine Gemeindefeier im Saate des „Aler“ hielt die Festgemeinde noch einige Stunden in gemüthlicher Aussprache zusammen. Auch hier zeigte der Kirchengemeinderat wieder erfreuliche Proben seines Könnens; außerdem trugen Frau Fröster und Herr Wolfmüller durch ihre Gesangsvorträge wesentlich zum Gelingen des Festes bei. Das einmütige Zusammenwirken aller Kräfte bei der gesamten Festveranstaltung geben einen hoffnungsvollen Ausblick für die weitere Gemeindefeier.

Aus Baden

Totenliste aus dem Lande.

Mannheim: Hans Klauber, Gottlieb Breger, 62 J. — Pforzheim: Ella Rusterer, 22 J. — Durrheim bei Kallensbrunn: Ferdinand Lauer, Förster a. D., 67 J. — Gießen: Maria Weisner, 45 J. — Lahr: Frau Karl Wieser, 79 J. — Feningen: Johann Grier, 89 J. — Sexau bei Emmendingen: Wilhelm Vogel, Wirt, 79 J. — Konstanz: Jakob Fischer Bme, 58 J., Josef Grierer. — Schlat: Rosa Wöhringer, 81 J. — Sodalch: Vina Hepp, 37 J. — Markdorf: Elsa Gude, 32 J. — Gartsbrunn: Matthias Weidhart, 74 J. — Sonthausen: Karoline Weisinger, 65 J.

Die Folgen der Unwetterkatastrophe über der Saar.

bl. Daubingen (bei Billingen), 2. Juli. Die Schwere der Schäden durch das Unwetter Anfangs voriger Woche läßt sich jetzt erst in ihrer ganzen Auswirkung erkennen. Die gesamte gut liegende Winterfrucht, Weizen und Spelz

ist bis zu einem geringen Bruchteil total vernichtet, das Sommergetreide ist ebenfalls schwer mitgenommen. Stark vom Hagelschlag betroffen wurde auch der südböhmische Teil der Gemarkung Weilersbach. Der Schaden beträgt hier meistens 100 Prozent. Die Futtergewächse wurden ebenfalls stark mitgenommen, nicht minder die Obst- und Beerenanlagen. Die niedergegangenen Wassermassen haben vielfach die obere feste Bodenschicht weggespült. Es werden Jahre vergehen und große Kosten verurtheilt, ehe die Humusschicht wiederhergestellt sein wird.

dz. Ettingen, 2. Juli. Nach einer neuerlichen Bestimmung der Behörden ist das Tragen eines Publikofes von der Genehmigung der Polizeibehörde abhängig. Zur Wiederhandlungen werden streng bestraft. — So schmückten hiesige junge Burken einer jungen Dame vor, die schon lange für einen Publikof schwärmte. Wohl oder übel, weil sie eben einen Publikof haben wollte, machte sie den schweren Gang zur Polizei, wo sie sich einen „Erlaubnischein“ zum Schneiden eines Publikofes erbat. Das Gesicht der Dame, als sie von dem Polizeibeamten eine entprechende aufklärende Antwort erhielt, kam man sich vor. dz. Ettingen, 2. Juli. Der Profurist Leo Beer bei der Firma Papierfabrik Vogel und Bernheimer konnte dieser Tage sein 40jähriges Jubiläum als Angestellter dieser Firma begehen. Aus diesem Anlaße veranstalteten Firma und Beamtenschaft eine Feier. Der Kollege des Herrn Beer, Profurist Ullm in Maxau, konnte bereits am 1. April d. J. ebenfalls sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen.

bl. Bienenbach, 2. Juli. Einem schwerhörigen Manne aus Karlsruhe, der hier im Walde mit Stumpfenprengen beschäftigt war, wurde aus seinem Kettel, den er in der Nähe des Arbeitsplatzes hängen hatte, seine Uhr gestohlen.

l. Wiesloch, 2. Juli. Hier feierte der geschätzte Ehrenbürger und Gemeinderat Karl Schropp bei voller Gesundheit und ununterbrochener Tätigkeit im kommunalen Leben seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar ist schon über 35 Jahre ununterbrochen im Gemeinderat. Die Stadt hat ihm zu seinem Jubeltage in Anbetracht dafür, daß sie ihm schon vor einigen Jahren den Ehrenbürgerbrief verliehen hat, mit einem kleinen Beingebinde beschenkt. — Durch die gute Witterung der letzten Tage wurde die Genuerte so beschleunigt, daß sie als beendet gelten kann. Die Erträge lassen an Quantität nichts zu wünschen übrig, wenn auch die Güte etwas besser sein dürfte. Auch der zweite Acker hat bereits wieder sehr schön getrieben.

dz. Heilbronn, 2. Juli. Hier trafen heute vormittag etwa 150 Mitglieder des Germania Club of Chicago ein. Der Club, der etwa 5000 Mitglieder zählt, gehört zu einer der angesehensten deutsch-amerikanischen Vereinigungen in den Vereinigten Staaten und hat sich besonders um die Freigabe des beschlagnahmten deutschen Grundeigentums verdient gemacht.

dz. Gersbach, 2. Juli. Der 18 Jahre alte Realchüler Karl Baumgartner aus Mannheim, der mit Saalkameraden der Realchule Feudenheim eine Tour ins Neudatal unternommen hatte, stürzte bei der Ruine Stolzenfeld mit seinem Fahrrad unglücklich ab, daß im Krankenhaus nach wenigen Stunden der Tod erfolgte. Der Knabe hatte an einer stark abfallenden Stelle die Gewalt über sein Rad verloren und war gegen einen Felsen geschmettert. — Auf der Straße von Gersbach nach Gersbach wurde dieser Tage ein Motorradfahrer mit doppeltem Schädelbruch bewußtlos aufgefunden und nach Baden ins Krankenhaus gebracht. Aus den Papieren ergab sich, daß es sich um den 33jährigen Kaufmann Walter aus Mannheim handelt.

bl. Kallat, 2. Juli. Vom 1. Mai bis 30. Juni wurden auf der hiesigen Sparkasse 149 neue Sparfonten errichtet, die mit 20000 Mark die Gesamtsumme auf 1275000 Mark erhöhen. stellen.

dz. Weisheim (Amt Kallat), 2. Juli. Gestern abend 9 Uhr wurden beim Verlassen des Hauses des 40jährigen ledigen Kaufmann Wilhelm Schmitt beide Beine abgesehen. Kurz nach dem Unfall ist der Bedauernswerte gestorben. — Infolge Starkfronst hat es vor der Kirche die 60jährige Näherin Rosa Jung.

v. Baden-Baden, 2. Juli. Das herrliche Wetter hat weiterhin günstig auf den Besuch gewirkt. Das Leben in den großen Hotels und im Kurhaus zeigt ein buntes bewegtes, mondänes Bild. Die nächste Zeit bringt eine Reihe sehr bemerkenswerter Gastspiele und Vortragsabende. Die Besucherziffer des Kurortes beträgt: 36953.

— Offenburg, 2. Juli. Vom 10.—12. Juli findet in der ehem. Garnison Offenburg die Einweihung des Ehrenmals für die Gefallenen des Inf.-Regts. 170 nebst Erläuterungen statt. Damit verbunden ist die Weihe der Fahnen des Vereinschem. 170er sowie des Marinevereins Offenburg. Nach dem Festprogramm haben die Behörden sowie der gesamte Bevölkerung alles aufzuboten, um dem Feste einen erhebenden und kameradschaftlichen Charakter zu verleihen. Alle Veranstaltungen in den großen Landwehrschaffischen Hallen stattfinden, die aus diesem Anlaß mit über 300 Tannen aus dem nahen Schwarzwald zu einem wahren Kammeraal hergerichtet werden, wird jeder Kamerad sich hier wohl fühlen. Trotz der heutigen schlechten Zeit sind bis jetzt mehrere Anmeldebücher, zum Teil aus weiter Ferne eingetroffen, wie vor zwei Jahren, der beste Beweis dafür, daß es alle Kameraden immer wieder in die kamerad-

Sommerfrische Ottobauern

Gallhaus u. Pens. Benediktinerbräu-Bräuhüberl. Idyllisches Plätzchen im A. 600 m. Reisend eigenen, staubfreie Lage, viel Nadelwald, wunderschöne Spaziergänge, schönster Garten am Platze in Waldschönung. Sonnige Fremdenzimmer. — Eigene Hausschlachtung. Spezialität: La-Klosterbiere. Pensionspreis Mk. 4.50 inkl. Zimmer und Nachmittags-Kaffee.

Die badischen Leichtathletik-Meisterschaften 1926.

Das endgültige Meldergebnis zu den am Samstag, den 3. und Sonntag, den 4. Juli d. J. in Karlsruhe im Wildparkstadion des F.C. Phönix-Mannheim hat nunmehr die statistische Zahl von 24 teilnehmenden Vereinen mit 115 Wettkämpfern bei 218 Meldungen erbracht.

Im 100-Meter-Laufen, das Suhr-Phönix Karlsruhe als Bad-Meister 1925 zu verteidigen hat, treffen sich nicht weniger als 17 Bewerber, unter denen die aussichtsreichsten neben Suhr sein Vereinskamerad Faust, sowie Apfel und Kirchheimer-Mannheim und Müller-Schönan sein werden.

Das 200-Meter-Laufen wird einen scharfen Kampf zwischen von Rappard-Karlsruhe, dem südd. Meister, Apfel-Mannheim und Faust-Karlsruhe abgeben, bei dem Apfel auf Grund seiner letzten guten Leistungen die besten Aussichten hat.

Das 400-Meter-Laufen ist mit 8 Meldungen verhältnismäßig schwach besetzt. Der Endkampf wird hier nur zwischen dem früheren deutschen Meister Neumann-Mannheim und südd. Meister Faust-Karlsruhe liegen. Endlich kommt nur noch Zimmermann-Karlsruhe mit in Frage.

Im 800-Meter-Laufen wird Braun-Karlsruhe seine Meisterschaft 1925 gegen Zimmermann-Karlsruhe nicht mit Erfolg verteidigen können, wenn er sich am Samstag nicht in ganz hervorragender Form befindet.

Zimmermann-Karlsruhe wird, wenn er auch das 1500-Meter-Laufen betreibt, seine vorjährige Meisterschaft erneuern können, da starke Gegner in dem mit 7 Teilnehmern schwach besetzten 1500-Meter-Laufen außer Dammert-Karlsruhe und Sad-Mannheim nicht vorhanden sind.

Das 5000-Meter-Laufen bringt nicht weniger als 16 Läufer auf die Bahn. Der vorjährige Meister Wagner-Karlsruhe, der zur Mittelstrecke übergegangen ist, hat seine Meldung nicht abgegeben. Klar-Karlsruhe dürfte der neue Meisterschaftsanwärter heißen, wenn nicht aus dem Anmelde der übrigen 15 noch ein besserer Mann sich die Spitze erobert.

Im 10000-Meter-Laufen wird Sabjehl-Freiburg, der jetzt ununterbrochen seit 5 Jahren entweder die 5000-Meter- oder 10000-Meter-Meisterschaft, sowie ununterbrochen seit 1921 die Bad. Waldlaufmeisterschaft innehat, seinen Titel mit Erlola Freiburg verteidigen. Gelingt es Selbach-Freiburg, der dieses

Jahr erstmals startet und bereits gute Proben abgelegt hat, den Siegeszug Subjektis zu unterbrechen.

Das 110-Meter-Hürdenlaufen wird eine sichere Beute des südd. Meisters Steinhardt-Karlsruhe sein, wenn er sich nicht, wie im Vorjahr, durch Verren der Hürden die Meisterschaft verdirrt. Giesbaum-Karlsruhe, der vorjährige Meister, wird um den 2. Platz scharf mit Hebel-Mannheim dem früheren Bad-Meister und Grundhöfer-Mannheim zu kämpfen haben, Amberger-Karlsruhe verteidigt die 400-Meter-Hürdenlauf-Meisterschaft diesmal nicht, dafür hat sein Vereinskamerad Braun-Aussichten vor Grundhöfer und Hebel-Mannheim die Siegerehre zu erlangen.

In der 4x100-Meter-Staffel wird Phönix-Karlsruhe, der badische und südd. Meister nicht zu schlagen sein, wenn auch die Mannschaft die Stärke des Vorjahres noch nicht wieder ganz erreicht hat. Unter den übrigen 5 Mannschaften dürfte Mannheimer T.S.V. der 2. Platz sicher sein.

Die 4x100-Meter-Staffel wird voraussichtlich mit Erlola dem K.F.V. die Meisterschaft in der 3x1000-Meter-Staffel freitig machen. Um den 2. Platz werden K.F.V., Phönix, P.S.V. Heidelberg und Freiburger F.C. hart zu kämpfen haben. Die Olympische Staffel brint voraussichtlich einen Rekordversuch von Phönix-Karlsruhe. Die übrigen Mitbewerber sind die gleichen wie bei der 3x1000-Meter-Staffel. K.F.V. verteidigt mit guten Aussichten die Meisterschaft. Das 5000-Meter-Gehen hat leider nur 3 Bewerber anzuloden vermocht, wovon Winterhalter-Freiburg seinen Titel behalten dürfte.

Die Sprungkonkurrenzen haben, mit Ausnahme des schwierigen Stabhochsprunges, zahlreiche Bewerber aufzuweisen. Unter den 9 Hochspringern wird dem Meister Rubi-Offenburg der Titel nicht zu nehmen sein. Es dürfte dieses Jahr bei guter Sprungranlage und gutem Wetter für 1,80 Meter auf sein. Eisele-Karlsruhe und Schmid-Vorheim werden sich um den 2. Platz bewerben. Die 13 Weitspringer werden ihren Meister wieder in Schmid-Baden-Baden finden, der im Vorjahr die Meisterschaft mit 6,50 Meter an sich brachte und sich diesmal ganz allein auf das Weitspringen konzentriert. Suhr- und Vaischauer-Karlsruhe, sowie Grundhöfer-Mannheim sprechen ein gemäßigtes Wort mit, evtl. auch Rubi-Offenburg. Der Stabhochsprung ist Speck-Vorheim nicht zu nehmen, wenn er auch am letzten Sonntag beim Länderkampf in Dresden nicht auf der Höhe war; 3,50-3,80 Meter kann er bewältigen. Dittmüller-Karlsruhe, Kunz und Spies-Mannheim werden die Mitbewerber sein.

Auch die Weits- und Stoßübungen haben erfreulicherweise gegen früher weit stärkere Beteiligungsziffern aufzuweisen. Bedauerlich ist das Fehlen der Meldung von Bucheiteier-Freiburg, der noch immer zur Extraklasse der deut-

schen Speer- und Diskuswerfer zählt. Beim Kugelstoßen werden unter den 10 Bewerbern um die Meisterschaft in erster Linie kämpfen Goggröf-Karlsruhe, der Meister 1925, Klittich-Brüdingen und Mal-Mannheim. Viel leicht gelingt Klittich der große Wurf. In Abwesenheit von Bucheiteier ist das Diskuswerfen Dr. Dismann-Mannheim, dem Meister von 24, sicher, wenn nicht unter den andern 10 ein Bewerber einen beinaheben ersten Tag hat. Das Speerwerfen mit 12 Mann ist eine Sache für die Bühler Speerwerfgarde. Daub-Bühl, der voriges Jahr verhindert war, wird wohl seinem Vereinskamerad Ewald-Bühl die Meisterschaft entreißen. Dr. Dismann-Mannheim, der 22 und 24 bad. Speermeister war, wird den Bühler am nächsten kommen.

Der Zehnkampf (100 Meter, 400 Meter, 1500 Meter-Laufen, 110 Meter-Hürdenlauf, Hoch-, Weit- und Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskus- und Speerwerfen) stellt an 9 Bewerber die höchsten Anforderungen, da er nicht allein gleichmäßige, sondern überall über den Durchschnitt hinausgehende Körperanbildung und eiserne Trainina verlangt. Sorg-Freiburg, der im Vorjahr mit 456 Punkten den Sieg vor Vaischauer-Karlsruhe davontragen konnte, wird in diesem Jahre seinen Bezwingen in diesem gefunden haben, da Vaischauer über seine vorjährigen Leistungen auf Grund des eifrigen Wintertrainings hinausgewachsen ist. Wer diesen beiden am nächsten kommt, wird der Verlauf des schwierigen Kampfes zeigen.

Die Frauenmeisterschaften befriedigen, was die Teilnehmerzahl anbelangt, nur in den Mäßen. Unter den 7 Bewerberinnen für den 100-Meter-Lauf ragt Fr. Weber-Karlsruhe, die jetzt seit 1921 ununterbrochen in steter Verbesserung die Meisterschaft inne hat, hervor. Auch dieses Jahr wird sie, nach den bisherigen Ergebnissen zu schließen, unbefehbar sein. Die 4 mal 100-Meter-Staffel verteidigt auch der K.F.V. nunmehr zum 6. Male; ob diesmal mit Erlola, dürfte noch fraglich sein, da in der Damenmannschaft der Mannheimer T.S.V. ein aussichtsreicher Mitbewerber herangewachsen ist, umfomehr, als der Bechtel bei der K.F.V.-Staffel bisher fast nie gefehlt hat. Die meisten Aussichten haben im Hochsprung Fr. Gladitsch und Fr. Weber-Karlsruhe, im Kugelstoßen ebenfalls Fr. Gladitsch, im Diskuswerfen Fr. Egger-Mannheim, im Speerwerfen Fr. Stolper-Bühl und im Dreikampf Fr. Eisele-Karlsruhe und Fr. Vaischauer-Baden.

Falls das Wetter günstig ist, werden die Badischen Leichtathletikmeisterschaften 1926 Rekordmeisterschaften werden, sowohl was die Leistungen, als auch den Besuch anbelangt. Besondere Erwähnung verdienen noch die während des Meisterschaftsprogramms am Sonntag nachmittag zur Vorführung kommenden gymnastischen Massenübungen des Polizeisportvereins Karlsruhe.

Deutsche Kampfspiele in Köln.

Das Sportereignis des Sonntags.

Das Hauptereignis des kommenden Sonntags sind die Deutschen Kampfspiele in Köln. Die Tage versprechen sportliche Ereignisse ersten Ranges zu werden. Eine unübersehbare Menge junger kampfesfroher Menschen wird in friedlichem Streit heiß um die Siegespalme in allen sportlichen Disziplinen ringen. Vereint treten Sportler und Turner auf den Plan. Ihre Beften haben sie aufgeboten und das Beste werden diese Beften geben, um den stolzen Titel „Kampfsport-Sieger“ zu erringen. Hochinteressanten Sport verspricht das

Endspiel um den D.S.B.-Kampfsportpokal.

In der bereits am Samstag vor sich gehenden Zwischenrunde haben sich in Essen Norddeutschland-Süddeutschland, in Rhend: Westdeutschland-Südwestdeutschland gegenüber. In der Vorrunde waren Berlin, Mitteldeutschland und der Ballenverband ausgehoben, Westdeutschland war spielfrei geblieben, während der Norden, Süden und Südosten als Sieger das Feld verlassen hatten. Das in Essen zum Austrag kommende Zwischenrundenpiel Nord-Süd muß wohl an erster Stelle genannt werden. Es stellen: Süddeutschland: Stuhlfaut; Müller, Kutterer; Hagen (oder Kraus), Reinberger (oder Kalb), Schmidt; Eberm, Franz, Seiderer, Böttger, Hofmann. Norddeutschland: Wentorf; Müller, Rife; Lang, Wahnke, Stusa; Lange, Nomenjen, Harber, Wolpers, Effer.

Ohne Landesverband-Patriotismus zu treiben, darf man behaupten, daß die Aufstellung des Südens das größere Vertrauen einflößt. Die Mannschaft ist in allen Teilen gut, wenn auch nicht überall besten besetzt. Sie könnte unabweislich härter sein. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, als ob bei der Aufstellung Einzelner das hohe Können - früherer Tage maßgebend gewesen wäre. Immerhin sollte den Süddeutschen der Sieg und damit die Qualifikation für das Endspiel sicher sein.

Das zweite Zwischenrunden-Treffen in Rhend, West-Südost, dürfte mit einem glatten Sieg der Westdeutschen enden. Der starke Sturm des Westens wird den Ausschlag geben. Beide Mannschaften haben Probepiele hinter sich und gehen einigermäßen eingepiekt in den Kampf. Die Entscheidung um den Kampfsportpokal sollte daher zwischen Süddeutschland und Westdeutschland liegen und auch hier den Süden als Endzieger sehen, falls er in dem ungleich schwereren Kampf in der Zwischenrunde nicht allzusehr mitgenommen worden ist. - Diese Möglichkeit ist durchaus in Rechnung zu stellen.

An weiteren sportlichen Ereignissen bringen die Kampfspiele am Sonntag Segeln, Golf, Reiten und die Ausfahrt des Motor-Jachtclub in den Vormittagsstunden. Nachmittags werden die Kampfsport feierlich eröffnet, anschließend Waffenfreikämpfe, Rudern, Kanu, Reiten, Ballonspiele mit Automobilverfolgung und das Fußballspiel. - Die übrigen sportlichen Disziplinen kommen in den Tagen der

am Montag, den 5. Juli beginnenden Woche zu Wort.

Im Fußball herrscht sonst schon überall Sommerpause. Auch in der

Leichtathletik

ist es am Sonntag ziemlich ruhig. In Berlin kommen die Brandenburgischen Hochschullehrer- und in Süddeutschland überall die Bezirksmeisterschaften zum Austrag. Schwarz-Weiß, Essen veranstaltet eine internationale Veranstaltung, deren Internationalität durch die Teilnahme einiger Holländer gewahrt wird. Ein Nationales Meeting bringen die Kurheiser Rassel zur Durchführung. - Den Höhepunkt bilden aber am Freitag und Samstag die Leichtathletikmeisterschaften von England im Stadion von Stamford Bridge bei London. Vier finden sich die besten europäischen Leichtathleten am Start ein, mit denen sich einige der bekanntesten Deutschen messen werden. Mit Cortis, Körnig, Wege, Bächner und Schäffer ist Deutschland in den Sprintereichen sehr stark vertreten, noch aussichtsreicher aber in den Mittelstrecken mit Dr. Pelzer, dem noch Storz, Böcher und Krause beigegeben sind. Der deutsche Waldlaufmeister Käse-Luckenwalde dürfte wohl wenig Aussichten haben, dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß Trobach die Bundesmeisterschaft nach Deutschland bringt. Bänder Aussichten hat auch Hoffmeister in den Wätschungen, hier sind uns die anderen Nationen doch noch sehr voraus. Bei der starken Konkurrenz, die aus England, Frankreich, Norwegen, Ungarn usw. in Stamford Bridge vertreten ist, denen sich auch noch der Amerikaner Riley zugesellt, wird es für die Deutschen schwer sein, Siege mit nach Hause zu bringen. In den Kurzstrecken mit Cortis und Körnig läßt sich vielleicht etwas machen, am ehesten auch wohl Dr. Pelzer und Trobach in den Mittelstrecken bzw. Hürden. Im

Rudern

steht in Mannheim eine zweitägige und in Stettin und Leipzig ein tägliche Regatten auf dem Programm. Soweit die Mannschaften nicht durch die Kampfsport abgelenkt sind, ist alles zu erwarten, was Namen hat, so daß harte Kämpfe zu erwarten sind. Mit Ausnahme des „Mad. Ruderclubs“ gehen alle Karlsruher Rudervereine in Mannheim an den Start. Der Rheinklub „Alte Germania“ hat im Junior- und Rheinbasenvereiner, indessen der Ruderklub „Salamander“ zum Jungmann- und Ernüchterungsvierer seine Meldungen abgegeben. Der Karlsruher Ruderverein von 1879 kann sich mit seinem Vierer und Achter an den Ruderwettbewerben beteiligen, da seit der letzten Regatta einer seiner Kennruder Fritz Loep (Dr. 3) an Blutvergiftung erkrankt ist und das Training aussetzen mußte. Die letzten Regatten wurden bereits mit Ersatzkräften besetzt. Der Stuller Erich Woder wird im Junioreiner und Rheinmeistereiner keine Kräfte mit seiner großen Konkurrenz messen.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Freitag, den 2. Juli 1926.

Das westlich England gelegene Hoch hat sich mit dem normannischen vereinigt, so daß gegenwärtig ein ausgedehntes Hochdruckgebiet über dem nördlichen Europa lagert. Ein Teil desselben reicht bis Mittelfrankreich und wird für Baden wieder heiteres Wetter bringen.

Wetteraussichten für Samstag, den 3. Juli: Zeitweise heiter, meist trocken und warm.

Badische Meldungen.

Table with columns: Höhe über NN, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter, Bemerkungen. Rows include Karlsruhe, Baden, St. Gallen, Freiburg.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Aachen, Berlin, Gumburg, Speyerberg, Etzoldshof, Studenes, Kopenhagen, London, Brüssel, Paris, Köln, Genf, Luano, Genua, Venedig, Rom, Madrid, Wien, Budapest, Carlsbad, Klatz.

Rheinwasserstand.

Table with columns: Ort, Datum, Wasserstand. Rows include Waldshut, Schiffermühl, Rühl, Mager, Mannheim.

schafflichen Mauern der „offenen Burg“ zurück. Dank der Gastsfreundschaft der Offenburger Bevölkerung wird der weitaus größte Teil der Kameraden in Hotel- und Bürgerunterkünften untergebracht werden können.

Baden-Baden, 1. Juli. Zu einem außerordentlichen Ereignis gestaltete sich der Besuch einiger hundert Automobilisten aus dem Saar-gebiet und der Pfalz, die anlässlich einer Sternfahrt vom 25.-28. Juni in dem Kurort weilten. Der Automobilklub Baden-Baden bereite den Gästen aus dem besetzten Gebiet, mit Unterstützung der staatlichen und städtischen Behörden einen würdigen und eindrucksvollen Empfang. Der offizielle Begrüßungsabend im Kurhaus, bei dem u. a. der Vertreter der bad. Regierung, der Bürgermeister der Stadt Baden-Baden und der Präsident des A.D.A.C. anwesend waren, trug den Charakter einer vaterländischen Kundgebung für die besetzten Gebiete und Klana aus in dem einmütigen Bekenntnis der Gäste zum deutschen Stammland. Am Sonntag vormittag starteten bei herrlichem Wetter etwa 100 Fahrzeuge zu einer Gesellschaftsfahrt, die von Baden-Baden über Gernsbach, Döbel, Wildbad und durch das Murgtal führte. Hierbei war den Gästen Gelegenheit gegeben, die unvergleichliche Schönheit unserer Schwarzwaldberge, ihre sonnenwärtigen und dunklen Tannenwälder kennenzulernen. Ein gefälliges Zusammensein, das am Sonntag abend in den Ballfäden des Kurhauses stattfand, war weiter dazu geeignet, den Gästen aus Saar und Pfalz den Aufenthalt in Baden-Baden lebenswert zu gestalten. Als am Montag, den 28. Juni die Abschiedsstunde schlug, konnte man feststellen, daß das von badischen Staatspräsidenten zu der Veranstaltung entlassene Bunkschreiben voll und ganz in Erfüllung gegangen war: es war diesen Tagen ein canner Erfolg beschieden gewesen. Es ist anzunehmen, daß die so erfreulich angeknüpften Beziehungen zwischen A.D.A.C. und Automobilklub des Saargebietes auch in Zukunft aufrecht erhalten werden.

dz. Rühl, 2. Juli. Dieser Tage sind nur für Stredemwörter um bestimmte Punkte am nördlichen Teil der hiesigen Eisenbahnbrücke über den Rhein, dessen Bodenbelag aus geteerten Brettern besteht, zwischen dem ersten und zweiten Pfeiler Feuer. Die Weichensteller zu beiden Seiten der Brücke konnten das Feuer löschen.

dz. Rühl, 2. Juli. In der letzten Sitzung des Verkehrsvereins kam u. a. auch das Programm der für den Oktober d. J. vorzulegenden Hannover Herbstwoche zur Sprache. Im Mittelpunkt der Veranstaltung werden die landwirtschaftliche Ausstellung und die Obstbauausstellung stehen. Die Hannover Herbstwoche wird am 2. Oktober eröffnet. Am 8. Oktober wird im Rahmen der Woche der Gartenbau-Landeskongress abgehalten. Verbunden ist mit der Ausstellung ein Spinnfest am 9. Oktober, eine Gesellen- und Kleintier-, sowie Hundeaustellung, eine Rindviehprämierung um. Ein landwirtschaftlicher Vortrag, ein Vortrag über „Recht im 20. Jahrhundert“, lehrstündliche und turnerische Veranstaltungen, ein Fußballturnier und ein Musikfest werden zur weiteren vielseitigen Ausgestaltung der Woche beitragen. Die Herbstwoche soll mit einer Lotterie, die auf landwirtschaftliche Interessen zugeschnitten sein wird, verbunden werden. Preise sind im Wert von 3000-4000 Mark vorgesehen.

dz. Scherzheim (Amt Rühl), 2. Juli. Hier entließ der letzte der hiesigen Veteranen von 1866 und 1870/71, Jakob Häußler, der die Kriege bei den badischen Leibregimentern mitmachte. Häußler zählte zu den 12 ältesten Grenadieren.

dz. Auenheim (Amt Rühl), 2. Juli. Ein hiesiger Einwohner hat einen Pumphrunnen, der die unangenehme Eigenschaft hat, sofort das Wasser fallen zu lassen. Nach dem Erdbeben vor einigen Monaten ist auffallenderweise das Wasser geflossen und nur nach dem letzten Erdbeben trat sich wieder dieselbe Erscheinung.

dz. Endingen a. R., 1. Juli. Eine seltene Sehenswürdigkeit befindet sich seit einigen Tagen in dem altertümlichen Rathausaal von Endingen. Der hier beheimatete deutsch-amerikanische Weltmeisterhüte Gust. Rimmermann aus Neunorf hat seiner Vaterstadt den wertvollen Teil seiner Medaillen u. Preise übereignet, die er sich im Laufe von Jahrzehnten auf allen großen Schützenfesten des Kontinents und in Amerika im Schützenwettbewerb erworben hat. Die Gegenstände sind in einem großen Schrank untergebracht, der ein räumliches Juwel des heimischen Kunstgewerbes darstellt. Der Wert der durchweg goldenen Medaillen und silbernen Schützenalter wird von den prächtigen Schautafeln der Goldschmiedekunst überströmen, die die Medaillen, Vorberträge, Schiffsabbildungen, Humpen und Meder von zum Teil riesigen Dimensionen verkörpern. Die Uebergabe an die Stadt Endingen erfolgte in Gegenwart des Leiters im Rathausaal.

ld. Freiburg, 2. Juli. Auch in diesem Jahre soll die Landwirtschaftliche Herbstwoche abgehalten werden, darin eine landwirtschaftliche Ausstellung und ein Pferdemarkt.

ld. Schönen (bei Mühlheim), 2. Juli. In der geirigen Nacht brannte hier das Bahnhofsgebäude, in dem sich die Büroräume und die Privatwohnungen befinden, vollständig aus. Es wurde bis auf die Grundmauern zerstört. Vom Inventar konnte nur wenig gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt. Der Schaden ist beträchtlich.

dz. Landern, 1. Juli. Anlässlich der Geburt des letzten Sohnes des Fuhrmannes Reinhard Silbereiter, hier, hat Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenpatenschaft übernommen und dem Patenkind ein Geldgeschenk überweisen lassen.

dz. Mühlhausen (Amt Engen), 2. Juli. Bei dem Verlust, eine Schaufel zu verlieren, deren Besitzer ein 13jähriger Knabe von einer anderen Schaufel so unglücklich an den Kopf getroffen, daß er benutzlos ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Verletzungen des Kindes sollen ernst sein.

dz. Waldshut, 2. Juli. Der von einiger Zeit wegen einer Anzahl Diebstähle in Görwihl, Albrund und Umgebung in das hiesige Amtsgefängnis eingelieferte B. Strittmatter hat bis jetzt die Ausführung von 70 Diebstählen ausgegeben.

Empfehlenswerte Geschäfte

<p>MODERNE GARDINEN direkt aus eigener Fabrik ohne Zwischenhandel Eugen Kentner A.G. Mechan. Weberei Spezialfirma für moderne Fensterdekoration Verkaufshäuser: Karlsruhe, Kaiserstraße 84 Stuttgart - Heilbronn - Ulm - Mannheim Frankfurt a. M. - Köln - Berlin - Basel Wir haben f. gute Qualität, die billigsten Preise! Geschäftsgr. 1888</p>	<p>Zigarren Spezial-Geschäft Bekanntes Geschäft für feine deutsche Fabrikate in allen Preislagen. Lammstraße 5 bei der „Badischen Presse“ Peter Best</p>	<p>M. BIEG & Co. Inhaber Karl Fr. Lindegger Vergolderei - Rahmengeschäft Akademiestraße 16 - Telephon 1916 Gemälderahmen in allen Tönungen Bildereinrahmungen - Reiche Auswahl Leuergolden alter Rahmen</p>	<p>FRIEDR. BLOS TOILETTESCHNITTSTÄNDE VORNEHME GESCHENK- & REISEART ELEGANTE LEDERWAREN HAUSHALT-ART BADEN-BADEN KARLSRUHE</p>
<p>Ronditorei - Kaffee DEHLEIR Herrenstraße 18 / Telephon 5439 Hervorragende Leistungen in allen Ronditoreierzeugnissen</p>	<p>FRANZ GALM Delikatessen Herrenstraße 10</p>	<p>Mehle & Schlegel Kaiserstraße 124a Inventur-Ausverkauf Kleiderstoffe - Seidenstoffe - Waschstoffe zu bedeutend ermäßigten Preisen Verkauf der Vobach-Schnittmuster</p>	<p>FISHEL Schokoladenhaus KAISERSTRASSE 100 Feinste Pralinen Geschenkpäckungen in bester Ausführung</p>
<p>Mary Schapke Kaiserstraße 110 Telephon 3389 Aparthe Neuheiten für Reife und Sport</p>	<p>Reparatur-Werkstätte für sämtliche Motorräder bei billigster Berechnung und fachmännischer Ausführung. Vertretung der B. M. W. Fahrräder Die Ersatzteile Handels- und Industrie-gesellschaft „Süd“ m. b. H. Waldstraße 8 Telephon 4249</p>	<p>Merken Sie sich Wir färben alles Lederfärberei E. Leonhardt Waldstr. 13 Karlsruhe Teleph. 3924 Auto-Mäntel Auto-Polster Auto-Mützen Klubmöbel Stuhlsitze Reisekoffer Handtaschen Schuhe in jeder gewünschten Farbe</p>	<p>Reformgaststätte Karlsruhe Kaiserstraße 56, 1 Treppe. Täglich reichhaltigen Mittags- u. Abendtisch zu 0,80 Mk. und 1 - Mk. Speisen nach Karte den ganzen Tag. Spez.: Feine Gemüse u. Süßspeisen. Kein Trinkzw. Radio Den gediegen-vornehmen Maßanzug bestellt man am besten bei Wilh. Müller Kaiserstraße 116</p>
<p>Fachmännische Bubikopfpflege Neuheiten in allen modernen Formen * WILH. SCHMITT * Telephon 1583 / HERRENSTRASSE 17, neben Palastkino DAMEN- UND HERREN-FRISEUR-GESCHÄFT Spezialität: Haarfarben in Henné und allen bekannten Marken</p>			
<p>A.W. Sartori Karlsruhe Tel. 5063 Kaiserstraße 98 Spezialgeschäft in Feuerwehr-Ausrüstungen Sanitäts- und Vereinsartikel, Fahnenstickerei Badeanzüge für Damen und Herren von Mk. 2.50 an BADE-MANTEL in reicher Auswahl von Mk. 14.- an <i>Forma=Bade=Anzüge!</i> Paul Roder Nachf. Jenny Homburger Kaiserstraße 136 im Friedrichsbad</p>	<p>KUNSTGEWERBEHAUS C.F. OTTO MÜLLER KAISERSTRASSE 138 Das leistungsfähige Spezialgeschäft für Porzellan - Kristall - Beleuchtung Größte Auswahl auch in billigsten Preislagen Neuheit: WEINKÜHLER ohne Eis macht jedes Getränk in wenigen Minuten eiskalt - ohne Eis</p>	<p>WELT PANORAMA KARLSRUHE, Passage 38 Wissenschaftliches Kunst- und Bildungs-Institut Ab Sonntag, 4. Juli: OST-AFRIKA Neue Aufnahmen K. LINDNER Karlsruhe Waldstraße 9 Spezialgeschäft für Bildereinnahme und Spiegel Bekannt unübertroffen in jeder Hinsicht seit 1830</p>	<p>JOHANN UNTERWAGNER Karlsruhe i. B., Passage 22/26 Krankenpflegeartikel, Gummiwaren Prakt. Bandagist TELEPHON 1069 Orthopädist Was Sie suchen in Kameras und photographischen Bedarfsart. finden Sie im Photohaus Karl Lump Kaiserstr. 70 am Marktplatz</p>
<p>Juwelier Widmann Kaiserstraße 114 Tel. 3376 Juwelen, Gold- und Silberwaren Reiche Auswahl in Silber und versilberten Bestecken Eigene Werkstatt für Neuanfertigungen sowie Reparaturen Ankauf von altem Gold, Silber und Steinen</p>	<p>Brot- und feinfäbckerei, Konditorei Albert Wandres Th. Gartners Nachf. Kaffee- und Teegebäck Täglich ff. Speiseeis Spezialität: Kollmarbrot aus Steinmetz-Vollkornmehl sowie Hausmachernudeln Zirkel 26 KARLSRUHE Telephon 74</p>	<p>Alois Zanetti Nachf. INHABER: GUST. LEONHARDT KARLSRUHE, Kaiserstraße 64 TELEPHON 4611 Erstes Spezialhaus sämtlicher in- und ausländischer Käse ff. Wurstwaren, Molkereiprodukte Eier</p>	<p>Die beste Reklame ist mein erstklassiger, preiswerter Mittag- und Abendtisch (Abonnement 0,90 Mk.) L. Weisenrieder zum „Landsknecht“ Ecke Zirkel und Herrenstraße. Tägl. Konzert mit Phönixapparat und Stimmungskapelle.</p>



INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Soll das Schluchseewerk ausgebaut werden?

Zu dem von Dr. Marguerre, Direktor des Großkraftwerks Mannheim, als einem Vertreter der Dampftrakt, ausgearbeiteten Gutachten (siehe Nr. 214) teilt das Badenwerk mit: Die Stellungnahme des Direktors der Großkraftwerk Mannheim A.-G., des Herrn Dr. Marguerre, zum Schluchseewerk kann als sachkundiges Urteil nicht gelten, da er weder vom Stand der Entwurfsbearbeitung, noch von den wirtschaftlichen Unternehmungen des Badenwerks unterrichtet ist. Gegenüber der in dem Artikel vertretenen Ansicht muß festgestellt werden, daß die allgemeinen erwünschten Ergebnisse der Oberbeurteilung für das badische Wirtschaftsleben geradezu die Erstellung des Schluchseewerks zur Voraussetzung hat, weil die Ergänzung der zu erfüllenden, nicht regulierbaren Rheinwerke durch Wärmeleistung viel zu teuer käme. Das Badenwerk hat sich von der wirtschaftlichen Überlegenheit des Schluchseewerks und insbesondere dessen ersten Teilsbau gegenüber irgend einem mit den neuesten technischen Errungenschaften ausgestatteten Dampfwerk in Baden für gleichwertige Kraft überzeugt und hat auch die zuständigen Stellen über die Entwicklung des Entwurfs unterrichtet.

Die im berührten Gebiet entstehenden Schäden sind in ihren Grenzen durchaus zu überblicken. Ihr Umfang wird wesentlich überschätzt; es darf insbesondere als festgestellt gelten, daß die für die Landeskultur im Walsch und Schlichtental befürchteten Schädigungen nicht eintreten. Zudem soll und kann jeder eintretende Schaden ersetzt werden. Der Hinweis auf die derzeitigen billigen Kohlenpreise wird den aufmerksamen Leser zur Erkenntnis gebracht haben, daß diese Preise nach Überwindung der europäischen Wirtschaftskrisis eine Erhöhung erwarten lassen. Da aber das Schluchseewerk schon heute einem auf gleichartige Kraftzeugung eingestellten Dampfwerk überlegen ist, wird es immer eine gute Zukunft haben, und es bedarf dabei noch nicht einmal des Hinweises auf die unerschöpfliche Überlegenheit einer abgearbeiteten Wasserkraftanlage. Das Badenwerk wird daher die Förderung des Schluchseewerks, unbeeinträchtigt durch unbedingte Kritik, fortsetzen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Eine Stadt als Bergwerksbesitzerin. Die Zink- und Kupfer-Grube von A.-G. hat durch die Caro-Fusion von den 11000 Aktien der Niederschleier, Steinkohlengew. Glühhilf-Friedenshoffnung in Bormsdorf einen Posten von 10800 Aktien ins Portefeuille bekommen. Sie hat jetzt diesen Posten an die Stadt Breslau für eine Reihe von Millionen Reichsmark verkauft. Der Erlös soll teilweise den Schuldendienst der Gesellschaft für den nach Mittelungen in der G.-B. verbleibenden, nach weiterer Herunterbringen und auch Mittel für den Betrieb schaffen. Die Gesellschaft hat sich nämlich der Stadt gegenüber verpflichtet, den Hauptteil des Erlöses im Breslauer Werk arbeiten zu lassen. Also verhält nunmehr die Stadtgemeinde, nachdem früher mit ihr vergebens über eine direkte Kreditgewährung gesprochen wurde, durch ein Kaufgeschäft der Zink-Gesellschaft zu Betriebsmitteln für die Breslauer Anlagen.

Die aus den städtischen Körperschaften berichtete Motivierung besagt dazu, daß mit dem Hauptteil des Kaufpreises neue Arbeitsmöglichkeiten geschaffen und einer weiteren Steigerung der Arbeitslosigkeit am Ort entgegenzuwirken werden soll. Was die Stadt mit der Grube vorhat wird nicht erwähnt.

Die Handhabung der Russkredite. Vom Reichsverband der deutschen Industrie wird dem Reichshandelsrat mitgeteilt: Nachdem sich der zuständige Präfizial- und Vorstandsbereich des Reichsverbandes der deutschen Industrie für die Gründung einer besonderen Aktien-Gesellschaft zur Mitwirkung der Finanzierung der unter die Ausfallbürgschaft des Reiches und der Bundesfallenden Lieferungen nach Ausland ausgesprochen hat, fand heute im Reichsverband der deutschen Industrie eine Besprechung mit den beteiligten Persönlichkeiten einer Anzahl an russischen Geschäftsbanken besonders interessierten Industrieunternehmen statt. Dabei waren große, mittlere und kleinere Werke der hauptsächlich beteiligten Industriezweige und Industriegebiete vertreten. In der Sitzung wurde die Gründung der Gesellschaft beschlossen und die Notwendigkeit möglichst großer Beteiligung anerkannt. Die Gesellschaft soll das ausführende Organ für die Finanztransaktionen sein, die mit den unter die öffentliche Ausfallbürgschaft des Reiches fallenden Lieferungen verbunden sind, sowie der Mittel zwischen der Industrie und dem Bankensystem, das ebenfalls in der Sitzung vertreten war, sein. Die Gründung wird in kürzester Zeit erfolgen. Es ist vorzuziehen, daß die Aktien in möglichst weite Kreise der Lieferfirmen gelangen.

Reichshandelsrat im Mai — rechnungsmäßiger Aufwandsbedarf 70 Millionen. Nachdem die Einnahmestellen für Mai schon längere Zeit vorliegen, wird jetzt die Finanzabteilung des Reiches für den zweiten Monat des Rechnungsjahres 1926/27 vorgelegt. Der Finanzausweis, der bereits im April im Gegenlatz zu den früheren nur Ein- und Auszahlungen angegebenden Rechenansweisen die Einnahmen und Ausgaben für den ordentlichen und außerordentlichen Haushalt getrennt aufzählte, hat eine weitere Spezialisierung erfahren. Es stehen im Mai im ordentlichen Haushalt den wesentlich ermittelten Einnahmen von 482,1 Mill. gegen April ebenfalls zurückgegangene Ausgaben von 400,1 Mill. gegenüber. Es ergibt sich aber immer noch ein Aufwandsbedarf von 8 (April: 10) Millionen (von 15,1) Mill., was im außerordentlichen Haushalt eine Ausgabenerhöhung der allgemeinen Reichsverwaltung einschließt. Kriegskosten von 5,1 auf 42,6 Mill. kommt, die durch die verminderte Reparationsquote von 19,9 gegen 29 Mill. nicht ausgeglichen wird. Es ergibt sich somit für Mai ein Defizitbetrag von 70,3 (April: 19,0) Mill.

Die Abnahme der Konkurrenz und Geschäftsaussichten. Im Juni wurden 885 Konkurrenz angemeldet. Es bedeutet dies eine weitere starke Besserung, die in noch stärkerer Maße aus der Zahl der neuen Geschäftsaussichten hervorgeht, die sich auf 498 verringert haben. Die Zahl der Konkurrenz bzw. Geschäftsaussichten betrug:

1926	Konkurse	Geschäftsaussichten
Januar	2013	1428
Februar	1920	1465
März	1710	1426
April	1261	885
Mai	1007	644
Juni	885	498

Diese Abnahme darf nun allerdings nicht ausschließlich der Besserung der geschäftlichen Lage zugeschrieben werden. Die schwächeren Firmen und Inflationsgründungen sind eben schon früher betroffen worden, so daß die jetzigen Fälle zum Teil schmerzhafter sind.

Victoria-Verleumdungskongern. Bei dem Kernunternehmen des Konzerns, der Victoria zu Berlin, A.G., Verleumdung, war der gesamte Lebensverdienst Ende 1924 155 932 (i. V. 99 087) Politen über 328,11 (153,33) Mill. Rm. Summe. Der Zugang in 1925 belief sich auf 81 066 (87 987) Politen über 571,48 (218,83) Mill. Rm. Der Abgang aber auf nicht weniger als 37 366 (24 119) Politen über 79,25 (41,13) Mill. Rm., so daß sich Ende 1925 ein Bestand von 199 622 (155 932) Politen über 520,33 (331,03) Mill. Rm. ergab. Von dem Abgang entfielen auf Tod, Abgang und Rücklauf lediglich 5,00 Mill. Rm. Summe, aber nicht weniger als 73,25 Mill. Rm. auf Herabsetzung, Umwandlung und Verlust, worin sich die Folgen der schwierigen Wirtschaftslage und Finanzlage im Publikum abzeichnen.

Der Bericht der "Victoria" verweist auch auf den geringeren Anstieg des Reuechäfts und besonders auf das Wachsen des Stornos, der Rückzahlung beantragter und der Wiederausgabe begehrender Verschreibungen. Mit Ende 1925 sei der langjährige Reuechäftsrekord in der Abteilung abgebrochen worden; ein in Paris geschlossener Verkauf auf weitbehaltender Grundlage sei für beide Teile befriedigend; er lief die Anforderungen für die belgischen Verschreibungen von 5,42 Mill. Rm. vor. Von dem in dieser Höhe in die Bilanz eingestellten Reuebetrag sind inzwischen 1,87 Mill. Rm. an Belgien abgeführt. Infolge der Inflation im Westen Europas hatte die "Victoria" in ihrer Abteilung der früheren Lebensverdienst einen Verlust von 2,34 Mill. Rm. abzubuchen. Durch das Aufwertungsgezet ist in Aktion wie Passivum der Aufwertungsgrad nunmehr mit 126,14 (i. V. 67,62) Mill. Rm. eingestellt. In der großen Lebensverdienst, ergab sich ein Sterblichkeitsgewinn von 48 (i. V. 66) Prozent der Risikoprämie. Der Reuechäftsbeitrag betrug in der Abteilung größeren Lebensverdienst 4,45 (i. V. 4,00) Mill. Rm., in der Abteilung Lebensverdienst ohne rechtliche Unterfischung 0,48 (0,39) Mill. Rm., in der Unfallabteilung 18,45 (14,61) Mill. Rm., in der Unfallabteilung 501 (1281) Mill. Rm., also insgesamt 4,89 (4,48) Mill. Rm. Die Aktien-Dividende betrug 40 (40) Mill. Rm. (8) Prozent, den Verschreibungen fließen zu 4,49 (3,12) Mill. Rm.

Bingwerke vorm. Gebr. Bing A.-G., Nürnberg. Der G.-B. lag die Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene B. Geschäftsjahr vor. Der Reuechäftsbeitrag von 407 148 Rm. wird mit dem Gewinnvertraug von 1924 mit 797 912 Rm., zusammen 1 205 060 Rm., auf neue Rechnung vorgetragen unter Voranstellung des Geschäftspunktes der inneren Kontrolle, so daß also keine Dividende zur Verteilung gelangt. Der Auftragsbestand war in der ersten Hälfte des abgelaufenen Geschäftsjahres noch auf zu nennen, doch trat auch hier dann im weiteren Verlauf eine Erholung ein. Die Gesamtsumme der Verschreibungen hat sich bei Bilanzabschluss nicht unerheblich vermindert, insbesondere sind die Waren- und Akzeptverschreibungen aufser Acht gelassen. Der Auftragsbestand im laufenden Jahr darf unter den bestehenden Verhältnissen befriedigend bezeichnet werden.

Kapitalerhöhung der Jura-Delektierwerke A.-G., Sigmaringen. Die Jura-Delektierwerke A.-G. beruft sich auf den 22. Juni die ordentliche Generalversammlung, auf deren Tagesordnung u. a. steht: Beschlussfassung über Erhöhung des Grundkapitals um bis zu 1 500 000 M. (nämlich den Bestfalls des W. R. T. P. A. G. auf bis zu 4 500 000 M. durch Ausgabe von Inhaberkonten über je 100 M. unter Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre.

Nähmaschinen- und Fahrradfabrik A.-G. Veragh, Steier. In der G.-B. wurden die Bilanz und die Spoz. Dividende genehmigt. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde mitgeteilt, daß die ersten Monate unbefriedigend verlaufen seien. In neuerer Zeit habe sich indessen eine wesentliche Besserung eingestellt. Auch die Aussichten für die Zukunft seien günstig.

Verluste bei der Kugener Lederfabrik Baden. Die Gesellschaft, die bekanntlich Kapital zusammen mit einer Anzahl von 240 Mill. Rm. auf 1 000 000 Rm. beantragt, weiß für 1925 einen weiteren Verlust von 508 896 Rm. (i. V. 78 742 Rm.) auf und begründet ihn damit, daß bei geringer Nachfrage für die von ihr in der Hauptsache hergestellten Kleinteile infolge der schlechten industriellen Konjunktur die Konkurrenz des valutoischen Auslandes groß gemein sei und daß im Laufe des vergangenen Geschäftsjahres an den Vorräten große Verluste eingetreten seien. Die Zusammenfassung soll in der Weise erfolgen, daß an Stelle von sechs Aktien à 60 Rm. eine Aktie zu 200 Rm. gewährt wird und zur Abminderung 50 Aktien zurückgekauft werden. Gleichzeitig sollen die im nächsten Geschäftsjahr aufzunehmenden Vorkaufkassen in Stammaktien umgewandelt werden. Die Aussichten für das laufende Jahr seien noch ganz ungewiss, wohl seien Absatz und Preise etwas besser. Um aber einen einigermaßen annehmbaren Gewinn zu bringen, müßten die Verhältnisse noch besser werden.

Promessen, A.-G. für elektrische Selbstverrichtungen. Frankfurt a. M. Die G.-B., in welcher fünf Aktionäre 588 800 Rm. A.-S. vertreten, beschloß, den 1925 sich ergebenden Verlust von 185 288 Rm. (A.-S. 808 000 Rm.) vorzutragen. Neu in den A.-S. erworben wurde Dr. Müller von der Post u. Saffner A.-G., die bekanntlich der Gesellschaft nahesteht.

45 prozentige Aufwertung einer Industrieleiche. Der Bezirksverband Oberbayerische Elektrizitätswerke in Biberach gemäß für seine 1922 und 1923 ausgegebenen Teilschuldverschreibungen eine Aufwertung von 45 Prozent des vollen Geldwertes.

Leipziger Herbstmesse. Die Leipziger Herbstmesse 1926 findet vom 29. August bis 4. September statt. Die Reichsmesse mit Baumeße fällt diesmal mit der Messe zusammen, sie dauert also ebenfalls bis 4. September. Die im Rahmen der Reichsmesse abgehaltenen Festlichkeiten und die Deutsche Schube und Ledermesse halten ihre Ausstellungen vom 29. August bis 1. September ab.

Der Verband Deutscher Pianofabrikanten G. S. Berlin, hat beschlossen, seinen Mitgliedern nur die Besichtigung der Leipziger Herbstmesse zu gestatten. Die Leipziger Frühjahrsmesse darf nicht besucht werden; in Leipzig wohnende Fabrikanten dürfen während der Frühjahrsmesse nur in ihren eigenen Fabriken ausstellen, nicht aber in Messegebäuden.

Die Frage der mexikanischen Zinszahlung. Die "Times"-Meduna über die a conto-Zahlung der mexikanischen Regierung auf die mexikanische Auslandsgeld braucht nach Ansicht Berliner Wirtschaftskreise noch nichts darüber zu besagen, ob die Wiederaufnahme des Zinsdienstes nunmehr sichergestellt ist. In Berlin heißt laut "Kfz. Ztg." jedenfalls noch immer die Auszahlung des Zinsdienstes nicht als das Ziel der Verhandlungen nunmehr erlangt werden können. Die Zinsleistungen nunmehr erlangen, die darüber zu entscheiden hat. Es geht auch aus der "Times"-Meduna nicht hervor, was in Anbetracht der Wünsche der amerikanischen Bankiers am wichtigsten für die Beurteilung der Nachricht wäre, nämlich ob die Eisenbahnen im gleichen Maße wie die Regierung nunmehr ihre Verpflichtungen gemäß Abkommen erfüllen werden.

Aus Baden

Rheinmühlwerke Mannheim. In der G.-B. am Freitag wurden die Regularien entsprechend genehmigt. Der Antrag einer Aktionäre ist aber die Prozentanteile eine Prozentanteile Dividende zu verteilen, wurde mit Rücksicht auf die ungewissen wirtschaftlichen Verhältnisse abgelehnt, worauf der Antrag zurückgezogen wurde. Es werden also nunmehr von 200 702 Rm. Reuechäftsbeitrag 30 000 Rm. dem Defizitkonto überwiesen, auf 2 Mill. Rm. Stammapfaktoren 6 Prozent Dividende verteilt und 23 000 Reichsmark auf neue Rechnung vorgetragen.

Seiffische Anstalt A.-G., Mannheim. Die Gesellschaft hat die Andeische Anstalt im Neustädter Tal (Pfalz), die sich seit einiger Zeit in Zahlungsunvermögen befand und in den letzten Wochen stillstand, gepachtet und nimmt den Betrieb sofort wieder auf.

Banken

Basler Handelsbank, Basel. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, das Grundkapital von 60 auf 75 Mill. Fr. zu erhöhen, und zwar durch Ausgabe von 20 000 neuen Aktien von je 500 Fr. Sie nehmen für 1926 mit der Hälfte der auf eine alte Aktie entfallenden Dividende teil. Auf je vier alte Aktien entfällt eine neue Aktie zum Preise von 575 Fr.

Märkte.

Vom süddeutschen Produktenmarkt.

R. Mannheim, den 2. Juli. In der abgelaufenen Berichtswoge gingen die Preise in den ersten Tagen im Eufstaus mit den von den Auslandsbörsen gemeldeten steileren Terminnotierungen fast täglich zurück. Gegen Wochenschluss der Warenverläufe, wie auch die Preisverluste, wieder vollstän zurückgekommen wurden. Das Hauptgeschäft wickelte sich in Weizen der neuen Ernte ab und zwar in Hard- und Redwinter-Weizen. Man zahlte für Hardwinter 2. per Juli-Abladung in den ersten Tagen 14,25, in der folgenden Tagen 13,75 und zuletzt wieder 14 Hfl. für August-Lieferung 14,05, 13,50 und dann wieder 13,85 Hfl. per 100 Kilo Rotterdam. Der starke Preisrückgang war auf zahlreiche Marktüberläufe zurückzuführen, deren Dämpfung alsdann die erneute Preissteigerung zur Folge hatte. Die Offerten von Canada waren nicht in gleichem Maße zurückgegangen. Man verlangt heute für Manitoba 2. Dom. 13,50, sechswöchentlich, 16,30 und für desgl. 3. 15,70 Hfl. c/o Rotterdam. Australweizen in Rotterdam und Antwerpen greifbar, war zu 17,30 und per Ende Juli erwartenden Dampfer zu 16,50 Hfl. per 100 Kilo Rotterdam genannter Weizen, offeriert. In Plata-Weizen handelte man 16,50 Kilo schwere Ware, sechswöchentlich, zu 14,50 bis 14,75 Hfl. c/o Rotterdam. In Roggen lagen Angebote vor in deutsch-polnischen Roggen, 7,75 Kilo schwer, per erste Hälfte Juli-Abladung, zu 10,40 und 7,4 Kilo schwere Plata-Ware, sechswöchentlich, zu 10,90, Labend zu 10,80 Hfl. per 100 Kilo c/o Rotterdam. Getreide lag ruhig. Man verlangte für Plata-Gerste 60 Kilo schwer, Labend, 9,25, Juli-Abladung 9,15. Auch Hafer lag ruhig. Man offerierte Canada Weizen-Pater 3. per erste Hälfte Juli-Verfischung, zu 9,75, desgl. 2. zu 10,90, Canada seed oats 1. zu 9,50, desgl. 2. zu 9 und White-Clamp 38 lbs. zu 8,90 Hfl. c/o Rotterdam. Mais lag ruhig bei kleinem Geschäft. Schwimmender Plata-Mais wurde zu 8 Hfl. per 100 Kilo c/o Rotterdam gehandelt und war per Juli-August-Lieferung zum gleichen Preise angeboten.

In unseren süddeutschen Produktenmärkten war das Geschäft zunächst ruhig wegen der Unwissenheit über die Credigung der Polifrage. Nachdem die Zeitungsbörsen am letzten Vortage meldeten, daß mit einiger Bestimmtheit mit dem erhöhten Zoll zu rechnen sei, setzte eine lebhaftere Geschäftstätigkeit ein, sowohl in solcher Ware, von der man noch im Gemischten rechnen kann, daß sie vor dem geheizt werden kann, als auch amerikanischer Abladungsware, die, wie oben erwähnt, um zirka 2 Hfl. billiger zu haben war, als nahe Positionen. Von dem vorstehend gemeldeten Abschlüssen in Hardwinter-Weizen nahm der hiesige Platz einen regen Anteil. Man zahlte für Manitoba 2. 16,25 und für Weizen reineschwimmend wurden je nach Qualität und Musterunterlagen gute Preise bezahlt. Für in Mannheim disponiblen Auslandsweizen zahlte man 30,50-33,50 Ml. waganfrei Mannheim. In Roggen verlief das Geschäft ruhig. Angebote in Jungensware lagen zu 22,50 und in Auslandsware zu 23 Ml. waganfrei Mannheim vor. In Getreide trat eine vereinzelte Angebote in neuer Winterbar zu 20,50-21 Ml. per 100 Kilo.

Malz hatte ruhigen Markt, doch kamen einige Weinungskäufe in Erwartung einer Preissteigerung infolge der zu erwartenden erhöhten Zollhöhe zustande. Die Preise sind unverändert für prima Ware 42-44 und für weniger gute Ware 37-39 Ml. per 100 Kilo ab Malzdriftstationen. Futtermittel lagen bei vollkommen unveränderten Preisen ruhig. Weizen verkehrte in Uebereinstimmung mit Brotweizen anfangs der Woche in ruhiger Haltung, während in den letzten Tagen eine lebhaftere Tätigkeit einsetzte. Für Weizenmehl, Basis Mill, hierländisches Fabrikat, Juli-Lieferung, werden 42,25-42,75 für Brotmehl 38-32 und für Roggenmehl 30,50 bis 32,50 Ml. per 100 Kilo frei Wagon Mühle gefordert.

Die pfälzische Industrie und die bayerischen Gewerbesteuern.

e. Die Jahreshauptversammlung des Verbandes Pfälzischer Industrieller in Neustadt a. d. O., die sich in Anwesenheit des Staatssekretärs Schmidt vom bayerischen Handelsministerium, des Gewerbedirektors der pfälzischen Kreisregierung, des Präsidenten der pfälzischen Handelskammer und Vertreter bayerischer Korporationen, darunter des Industrieverbandes der Saarpfalz, mit der Postlage der pfälzischen Wirtschaft und vor allem mit dem neuen bayer. Gewerbesteuerentwurf beschäftigt, faßte eine Entschlieung, die auch durch die einzelnen pfälzischen Industrieunternehmen in ihrer Geschäftskorrespondenz als Notwendigkeit und Hilferuf der pfälzischen Wirtschaft im ganzen rechtsrheinischen Deutschland verbreitet werden soll, und in der auf die große wirtschaftliche Not und die Arbeitslosigkeit in der Pfalz hingewiesen wird. Die Aussprache, die sich an dem vom Hauptgeschäftsführer des Verbandes, Oberregierungsrat Dr. Frick, erhalteten Geschäftsbericht anknüpfte, in dem er die in der letzten Zeit erfolgten gewissen Sonderaktionen für die Pfalz anerkannte, befaßte sich fast ausschließlich mit dem neuen bayerischen Gewerbesteuerentwurf, der auch in seiner neuen, auf Antrag der bayerischen Koalitionsparteien abgeänderten Fassung als untragbar bezeichnet wurde. Schon in seiner Eröffnungsansprache hatte Geheimrat Dr. Armann-Ludwigshafen darauf hingewiesen, daß die eng Verbundenheit zwischen Staat und Wirtschaft eine bessere Unterstützung der Wirtschaft durch den Staat hätte erwarten lassen. In diesem Zusammenhang gab der Vorsitzende bereits das Stimmort zu der scharfen Stellungnahme des pfälzischen Industriellenverbandes gegen den bayerischen Gewerbesteuerentwurf, der nach Ansicht der Wirtschaft gerade in der Pfalz, deren Wirtschaftsleben von dem Stand ihrer Industrie abhängt, zu einer vollständigen Erdrückung der Betriebe führen müßte. Er richtete an die bayerische Staatsregierung die dringende Mahnung, alles zu unterlassen, was für die pfälzische Industrie untragbar sei und was naturgemäß zu einer gewissen Landesverdröbnung führen müßte, die man in der Pfalz nicht gebrauchen könne und die man in der Pfalz auch nicht wollte.

Staatssekretär Schmidt vom bayerischen Handelsministerium, der in seiner Begrüßungsansprache betont hatte, daß die Sorgen der pfälzischen Wirtschaft auch die Sorgen des bayerischen Handelsministeriums seien, und der daran die Mahnung knüpfte, daß in der jetzigen Zeit niemand die gemeinsame Front verlassen und fahrlässig Arbeit werden dürfe, weil man nur durch gemeinsame Arbeit wieder emporkommen könne, griff in die Aussprache ein, um den bayerischen Finanzminister gegen den ihm in dem Geschäftsbericht des Hauptgeschäftsführers gemachten Vorwurf der Industrieunfähigkeit in Schutz zu nehmen durch die Erklärung, daß der bayerische Finanzminister den Gewerbesteuer nur schwerer Herzens eingebracht habe, weil er infolge des ungenügenden Finanzausgleiches zwischen dem Reich und den Ländern keine andere Möglichkeit sah, die im bayerischen Staatshaushalt fehlenden 24 Millionen Mark zu decken.

Der Vertreter der F.-G. Farbenindustrie-Ludwigshafen vertrat den Standpunkt, daß die geplante bayerische Gewerbesteuer als progressive Ertragssteuer und als Nebensteuer mit dem Reichsrecht in Widerspruch stände und daß daher seine Firma entschlossen sei, falls der Gewerbesteuer in der vorliegenden Fassung zum Gees erhoben werde, beim Reichsfinanzministerium die Ungültigkeitserklärung zu beantragen und durch den Reichsfinanzhof und den Reichsrat eine grundsätzliche Entscheidung darüber herbeizuführen. Gegenüber einer Versicherung des bayerischen Finanzministers, daß die Drohung der pfälzischen Industrie, im Falle der Einführung der neuen Gewerbesteuer aus der Pfalz abzuwandern, nicht ernst zu nehmen sei, stellte der Vertreter der F.-G. Farbenindustrie ausdrücklich fest, daß es sich um keine leere Drohung handle, sondern daß der pfälzischen Industrie keine andere Möglichkeit als die Abwanderung in andere Bundesstaaten bliebe, in denen auf keinen Fall eine höhere Belastung der Industrie als in Bayern eintreten könnte. Dazu erklärte ein pfälzischer Wirtschaftsführer, daß es im Endeffekt auch gleichgültig sei, ob die pfälzische Industrie abwandere oder durch die neue Gewerbesteuer zugrunde gehe, die Erwerbslosigkeit in der Pfalz werde dann immer größer werden und an Zugang neuer Industrie sei nicht zu denken.

Dem bayerischen Handelsminister Dr. Meinel wurde für das der pfälzischen Wirtschaft stets gezeigte Entgegenkommen der besondere Dank der Versammlung ausgesprochen, ebenso dem bayerischen Ministerpräsidenten für seine erfolgreichen Bemühungen um das Zustandekommen der Pfälzischen Wirtschaftsbank, Geheimrat Kommerzienrat Leonhardt-Kaiserlautern wurde wegen seiner großen Verdienste an dem Pfälzischen Industriellenverband zum ständigen Mitgliede des Vorstandes ernannt.

Noch immer werden Bestellungen auf das „Karlsruher Tagblatt“ für Juli entgegengenommen.

Saison-Ausverkauf

Bis einschl. Montag, den 12. Juli

Sämtliche Waren in allen Abteilungen zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Sowelt Vorrat Mengenabgabe vorbehalten

Marken-Artikel ausgenommen

Damen-Strümpfe

Baumwolle gut verstärkt Paar 35 J 25 J
 Baumwolle m. Seidengriff, Doppels., Hochf., P. 50 J
 Seidenflor Längsn., Doppels., Hochf., Paar 90 J

Große Posten
erstklassige Seidenflor-Strümpfe
 enorm billig Serie I 1.25 S. II 1.50 S. III 1.75

Kunstseide Doppels., Hochf. Paar 90 J 75 J
 Tramaseide (reine Seide) m. kleinen Schönheitsfehlern, nur schwarz, Paar 1.25

Große Posten erprobte Waschseide
 Serie I 1.75 Serie II 2.50 Serie III 2.90

Kunstseide Doppels., Hochf., neue Farb., Paar 1.50
 Tramaseide reine Seide, garantiert la Qual., moderne Farben Paar 2.90

Unsere Spezialmarken in Seidenflor ebenfalls zu Extra-Preisen
 Margot 1.60, Sylva 2.—, Carmen 2.40

Seidenflor glatte Sohle u. Spitze, neueste Farben Paar 2.25
 Waschseide, Fuß ohne Naht Paar 3.25
 Frauenstrümpfe flach, echt Mako, schwarz Paar 1.95
 Frauenstrümpfe, 4-f. Sohle, schw. u. farb. gewebt, farbige, Größe 5-10 Paar 1.90
 Mädchenstrümpfe, Größe 5-10 Paar 75 J

Herren-Socken

Baumwolle grau, gut verstärkt Paar 40 J 25 J
 Baumwolle farbig, gut verstärkt Paar 50 J 35 J
 Schweiß-Socken grau, natur u. beige Paar 75 J 60 J

Grosse Posten Jacquard-Socken
 Baumwolle Serie I 75 J Serie II 95 J Serie III 1.25

Prima Mako mit gestricktem Zwickel 75 J
 Seidenflor mit Laufmaschinen, einfarbig 1.45

Grosse Posten Seidenflor-Socken
 moderne Streifen und Karos Serie I 1.45 Serie II 1.60

Kunstseide mit Flor, verstärkt 1.25
 Prima Mako moderne Jacquardmuster 1.25

Große Posten modern gemusterte Socken
 aus Seidenflor und Kunstseide Serie I 1.75 Serie II 1.90 Serie III 2.25

Prima Waschseide sehr haltb., einfarbig Paar 1.90
 Kunstseide kariert, Florspitze u. Ferse Paar 2.25
 Tramaseide moderne Farben 2.50

Restpost. Kindersöckchen mit Wollrand Paar 25 J
 Gr. Posten Kindersöckchen mit Wollrand weiß und bunt Größe 1 2 3 4 5 6
 40 J 45 J 50 J 55 J 60 J 65 J

Wollwaren

Grosse Posten Westen für Damen u. Herren in reiner Wolle, einfarbig und gemustert Serie I 3.90 Serie II 5.75 Serie III 6.75

Damen-Westen Wolle mit Kunstseide 7.50 6.75
 Damen-Westen schwere Zeitqualitäten einfarbig u. gemust. 12.50 9.50
 Damen-Pullover reine Wolle 6.75 4.75
 Damen-Pullover Wolle mit Kunstseide 7.50
 Damen-Pullover Kunstseide, 1/4 Arm 2.75 1.90
 Damen-Westen Kunstseide 9.75

Große Posten kunstseid. Pullover 1/4 u. 3/4 Arm Serie I 3.90 Serie II 4.75 Serie III 7.75 Ser. IV 9.75

Kinder-Westen reine Wolle, alle Größen 3.75
 reine Gr. I 2 3 4
 Kinder-Pullover Wolle 4.00 4.75 5.50 6.25

Kinder-Sweater Baumwolle je nach Größe 1.25 1.10 95 J
 Kinder-Höschen je nach Größe 1.20 1.00 80 J

Handschuhe

Damenhandschuhe Gute Zwirnqualität schwarz und bunt Paar 75 J 50 J
 Damenhandschuhe Leinen imitiert, P. 1.10 95 J
 Damenhandschuhe Flor-Milanese Paar 1.45 1.25

Uns. Spezialmarken zu Sonderpreisen
 Leinen imitiert Herte * 1.45 Herte ** 1.90 Herte *** 2.25

Reine Seide mit doppelten Fingerspitzen 1.25
 Ein Post. D'Handschuhe m. Stulpe schwarz und bunt 1.25
 Damen-Ziegenleder 2 Dr.-Knopf Paar 3.50
 Damen-Nappaleder Riegel u. 2 Dr.-Knopf 4.75
 Damen-Glacé Lammleder, bunt 2.50
 Damen-Schwedischleder bunt 2.50
 Herren-Handschuhe Leinen-imit. P. 1.25 95 J
 Herren-Nappaleder Paar 4.75

Teppiche und Vorlagen

Deutsch-Perser doppelseitig, farbenprächtig, Persemuster
 230/380, 235/335, 190/265, 155/220, 125/190 cm
 51.— 37.50 25.— 16.25 12.—
 90/180 60/120 50/100 40/80 cm
 8.25 3.50 2.40 1.60

Bouclé-Teppiche 230/300 200/300 165/235 cm
 95.— 75.— 68.— 48.— 44.— 33.50

Wollperser unsere bekannte schwere Qualität ca. 300/400 230/350 200/300 150/250 125/220 cm
 144.— 108.— 72.— 45.— 33.—
 90/270 90/180 90/130 60/120 cm
 29.— 20.— 13.75 8.50

Korsetten

Hüfhalter mit 1 Paar Halter, gute Stoffe 1.90 1.15
 Hüfhalter Dreil., gutisende Form 4.25 3.50
 Hüfhalter ohne Schnürung, mit Gummiteilen 6.50 4.90
 Hüfhalter ganz Gummi, gute Ausführung 4.75
 Korsetts halbhoch, aus Dreil. 2.50 1.90
 Korsetts extra starke Einlagen für starke Damen 6.90 4.90
 Reform-Leibchen für junge Mädchen, gut Dreil. 2.25
 Damen Reform-Leibchen Satin, Dreil., aus festem Stoff, Rücken- od. Vorderschluß 85 J 4.50
 Büstenhalter aus festem Stoff, lang, mit Schnur-Einlage 1.90 1.25
 Büstenhalter Trikot, Rücken oder Vorderschluß 1.65 95 J

Schürzen

Jumper-Schürzen aus Silomosen 1.85 90 J
 Jumper-Schürzen breite Form, guter Waschstoff 3.50 2.50
 Jumper-Schürzen bunt Cretton, hübsche Dessins 6.50 85 J
 Jumper-Schürzen blau Druck, hübsch garniert 2.50 1.75
 Jumper-Schürzen Satin, schöne Machart 2.90 2.50
 Jumper-Schürzen in buntem Satin, für starke Damen 4.50 3.50
 Weiße Servierschürzen engl. od. Wienerform 1.50 mit Sticker garniert 2.25 1.90
 Weiße Jumper-Schürzen festoniert 3.50 2.50
 Waschkleider in schön. Machart, praktischer Tragen 3.50 2.75
 Spielhöschen für Mädchen und Knaben in hübscher Ausführung von 90 J an
 Hausschürzen ohne Träger, Waschst. 1.35 90 J

1 Posten Kleider-Schürzen in bunt, Cretton oder gestreiftem Waschstoff 3.90

Trikotagen

Herren-Netzjacken mit Bandzug, alle Größen 75 J
 Herren-Netzjacken 1/2 offen, alle Größen 95 J
 Herren-Unterhosen u. Jacken makofarbig Stück 1.10
 Herren-Unterhosen und Jacken, echt Mako Stück 2.50
 Herr.-Garnituren Jacke u. Hose, farb., 3.90 2.90

Große Posten Herren-Einsatzhemden Serie I 1.25 Serie II 1.50 Serie III 1.75

Mädchen-Schlupfhosen fein gestrickt Paar 60 J
 Damen-Schlüpfer moderne Farben 1.25 95 J 75 J
 Damen-Schlüpfer echt Mako 2.50 1.95
 Damen-Schlüpfer prima Flor 2.75 2.25
 Damen-Hemdosen fein gestrickt m. Bein mit Bandträger 95 J 1.25
 Damen-Hemdosen Windelform, Bandträger 2.75
 Damen-Hemdosen echt Mako, mit Bein u. angewebt, Träger gestrickt, m. Arm 1.20 ohne Arm 85 J

Damen-Schlüpfer Kunstseide Serie I 1.50 Ser. II 1.95 Ser. III 2.25 Ser. IV 2.75

Mädchen-Schlupfhosen Gr. 30 35 40 45 50
 40 J 50 J 60 J 70 J 80 J
 Knaben-Hemden Doppelbrust 95 J
 Knaben-Hemden mit Rippeinsatz 95 J
 Knabenhosen Knie- u. lange Form 1.20 95 J
 Kinderhemdosen je nach Größe 1.20 95 J

Grosse Posten Bade-Anzüge für Damen u. Herren, Größe 44-52 per Stück 1.75

Gardinen

Scheibengardinen vom Stück Mtr. 95 J 25 J
 80 J 55 J 40 J
 Landhausgardinen in Mull und Vollvolle mit Volants, Einsatz und Spitze Mtr. 1.90
 Gardinen aus Stoff, für große Gardinen Mtr. 1.80 1.10 1.10
 Spannstoffe doppelbreit, viele Muster Mtr. 2.50 1.90 1.40
 Etamin 150 cm breit, glatt, gestreift, kariert Mtr. 1.70 1.20 80 J
 Madras dunkelgründig ca. 130 cm breit Mtr. 5.— 4.20 3.20 2.40
 Madras hellgründig 130 und 150 cm breit Mtr. 3.20 2.40 1.80
 Biedermeierstoffe ca. 130 cm breit Mtr. 1.40 1.10 cm brt Mtr. 1.20 80 cm brt. Mtr. Etamine mit Tülleneinsatz 4.75 3.50 2.90 2.25 1.50
 Stores 85 J
 Handarbeits-Stores mit Filet-antik-Einsatz und Spitze 12.50 9.50 6.75 5.75

Spitzen und Stickereien

1 Posten Wäschestickerei schmal, für Hemden Mtr. 8 J
 1 Posten Madapolamstickerei mittelbreit in guter Ausführung Mtr. 22 J 18 J
 1 Posten Madapolamstickerei Spachtelmustern Mtr. 58 J 28 J
 1 Posten Glanzgarnstickerei für aparte Filet-Muster, eleg. Wäsche Mtr. 58 J 42 J
 1 Posten Breite Stickerei u. Einsätze für Bettwäsche Mtr. 85 J 65 J
 1 Posten Unterrockstickerei in Stoff und 18-25 cm breit Mtr. 75 J 38 J
 1 Posten Unterrockstickerei in Säumch-Spitze Mtr. 85 J 65 J
 1 Posten Kisseinsätze reich gestickte Richelemuster, 85 cm lang St. 1.10
 Voile Volants für Kinderkleider, reich bestickt Mtr. 2.25 2.50
 1 Posten Hemdenpassens Klöppel . St. 55 J 38 J

Klöppel-Spitzen und Einsätze in vielen Mustern und guter Ausführung, vorderrand in Leinwand Serie I Serie II Serie III Serie IV ca. 2 cm brt. 5-6 cm brt. 6-10 cm brt. 10-14 cm brt. Mtr. 6 J 2 J Mtr. 12 J Mtr. 22 J Mtr. 35 J

Sehr billig Klöppel-Spitzen und Einsätze 10 Meter Stück 95 J 75 J
 Kissen-Ecken leinen, Masch.-Klöppel . St. 25 J
 Gardinen-Einsätze und Spitzen ca. 25 cm breit Mtr. 65 J 38 J
 Breite Einsätze mit Figuren f. Stores, Mtr. 75 J
 1 Posten Valeno.-Spitze und Einsätze in weiß, ocker und creme Mtr. 15 J 8 J

Modewaren

Batistkragen für langen Ausschnitt, mit Valenciennes- oder Klöppelspitzen, 65 J 38 J
 Opalkragen mit breiter Spitzengarnitur in weiß und ecru 95 J 75 J
 Spachtelkragen für Jacken und Kleider, in schönen Mustern und Ausführungen 1.50 95 J
 Seidenrips- u. Crepe de chinekrage in allen modernen Farben 1.35 1.10
 Kleiderweste in Opal mit breiter Valenciennesgarnitur 1.25
 Kasakweste m. Bubikragen, weiß u. creme schön garniert 1.90 1.45
 Opalweste mit breiten Spitzen, Einsatz reichlich lang 95 J
 Spachtelwesten in ecru für runden und langen Ausschnitt 2.25 1.65
 Bindekragen in Crepe de chine oder Opal mit Spitze garniert 1.75 95 J
 Jabot mit Bubikragen und Spachtelspitze garniert 1.95 1.35
 Jabot mit Stehkragen aus Tüll od. Voile 2.25 1.75
 Kindergarnituren aus gutem Piqué mit reizend. Plisségarnitur 95 J
 Marine-Kragen 95 J mit Manschetten

Zum Ausschauen
 1 Posten angestaubter Kragen verschiedene Formen, in Piqué und Batist 25 J

Handarbeiten

Gez. Tablettdecken oval, rund u. eckig, je nach Größe Stück 50 J 35 J 25 J
 Gez. Quadrate weiß, Halbleinen, Kreuz-Fländer- u. d. Spielkartenmuster Stück 25 J
 Gez. Nachtschdecken Spann- und Stielstichzeichnungen 50 J
 Gez. Kaffee- und Teewärmer leichte Zeichnungen Stück 85 J 65 J
 Gez. Kissen Muster Stück 65 J
 Gez. Läufer und ovale Decken Kreuz- und Spannsticharbeiten Stück 1.25 85 J
 Gez. Kissen weiß, Halbleinen, Stielstich- u. heraldische Kreuzstichmuster 85 J
 Gez. Zimmer-Überhandtücher Spann- und Stielsticharbeiten Stück ca. 60 cm, Stiel- und Spannstich Stück 1.65 1.25

Herren-Wäsche

Ein Posten farbige Oberhemden mit Kragen, gute Qualitäten in tadelloser Verarbeitung zum Ausschauen 2.65

Farbige Oberhemden feine Perse- u. Zeifstreifen mit 2 Kragen in allen Halsweiten 5.90 4.90
 Farbige Oberhemden prima Zeif in bester Bielefelder Verarbeitung 8.90 6.90
 Weiße Oberhemden Rippsfalten mit Doppelmanschette 5.90 4.50

Ein Posten weiße Oberhemden Piquefalten mit Doppelmanschette, 35-42 cm, ungewaschen, gute Qualität 3.90

Herren-Nachthemden Halsfrei, mit Kragen, farbige Besätze 5.90 4.50
 Weiße Sporthemden Panama, Halsfrei und mit 2 Kragen 7.50 5.50
 Farbige Sporthemden Halsfrei, einfarbig und feine Zeifstreifen 6.90 4.90

Ein Posten einfarbige Oberhemden mit zwei Kragen „Die große Mode“, Flieder, Banane, Lachs 90 cm 2.10 2.50 2.90

Knaben-Sporthemden mit Schillerkragen, einfarbig und viele hübsche Zeifstreifen; 70 cm 90 cm 2.10 2.50 2.90

Schlaf- u. Strandanzüge farbenfrohe Streifen, Riegelverarbeitung 6.90
 Herren Kragen prima, 4-fach, unsere bewährte Qualität, 4 1/2, 5, 5 1/2 cm hoch Stück 45 J

Herren-Stehmlegkragen nur modernste Formen in la Ausführung Stück 65 J

Ein Posten Herrenkragen einzelne Formen in einzelnen Weiten, nur beste Qualität, z. Ausschauen Stück 25 J

Weiche Sportkragen gute Rippsqualitäten in 2-fach und 3-fach Stück 65 J 15 J

Herren-Krawatten

Breite Selbstbinder nur neue Sortimente feine mehrfarbige Karos 1.20 65 J 35 J
 Breite Selbstbinder aparte Neuheit, teils reine Seide 1.90 1.45
 Fertige Formen Regattes u. Diplomaten in hübsch. Mustern, 75 J 45 J
 Schleifenbinder feine neue Sportreif. 95 J 55 J
 Hosenträger gute Gummibänder mit Leder garnitur 65 J
 Hosenträger erprobte, kraft. Qualitäten, 1.90 1.45
 Sockenhalter gute Gummibänder mit Klemmverschluss 60 J 30 J
 Ledergürtel für Knaben, hell u. dunkel 75 J
 Ledergürtel für Herren, versch. Farb., 1.20 90 J

Breite Selbstbinder vornehme Neuheit, in bester Qualität, „Reine Seide“ 3.90 2.45

Herren-Hüte

Weiche Herren-Hüte beliebte Formen, viele Modefarben, alle Kopfweiten 4.90 2.90
 Weiche Haar-Hüte sehr feine Qualität beste Ausstattung 11.50
 Sportmützen beliebte Formen in modernster Ausmst., 2.46 1.45

Stroh Hüte für Herren, Knaben und Kinder weit unter Preis

Lederwaren

1 Posten Anzugskoffer echt Vulkan-Fibré mit 2 Sprungschlösser, 8 Schüßchen und Packgurte 75 70 65 60 55 50 cm
 11.75 11.— 10.50 9.75 9.25 8.75
 1 Posten Anzugskoffer aus guter Hartplatte mit 8 Schüßchen, 2 Sprungschlössern und Packgurte 75 70 65 60 55 50 cm
 8.25 7.50 6.65 5.90 5.40 4.90

1 Posten Anzugskoffer aus Hartplatte, mit 8 Schüßchen, 2 Schössern und Packgurte 70 65 60 55 cm
 6.00 5.45 5.00 4.25

Damenkoffer aus Hartplatte, m. Sprungschloß u. Schüßchen 5.90 5.45 4.90
 Damenkoffer aus Rindleder, m. 2 Sprungschl. Sattlerarbeit 18-16-14 75 13.50
 Reisetaschen Maulbügelform, aus kraft. Rindleder mit gutem, verschleißbaren Bügel 55 50 45 40 cm
 17.50 16.00 14.50 13.00

Aktenmappe Rindleder, mit Griff, Schiene und 2 Schössern 4.25
 Aktenmappe Rindvollled., m. Griff, Schiene u. 2 Schl., vollgeschneit, 7.50 6.50

Moderne Beutel aus gutem Leder, in geschmackvollen Farben 6.25 4.65 3.90 3.10
 Elegante Besuchstaschen aus Leder in versch. Ausführ. 3.50 2.90 2.45 1.95 1.65 1.20
 Geldbeutel aus kräftigem Leder 2.25 1.95 1.65 1.25 85 J 60 J

Brieftaschen Rindvollleder 2.65 2.25 1.90
 Einkaufsbeutel imitiert. Autokleider, 1.95 1.60 1.35
 Einkaufsbeutel aus gutem Leder, 5.75 5.25 4.65

TIETZ

Funkgerät und Fernsprecher im Verkehrsflugzeug.

Auf der seit einem Monat in jeder Hinsicht mit gutem Erfolg betriebenen ersten Nachtflugstrecke mit Personenbeförderung Berlin-Danzig-Königsberg bewährt sich eine im Vorjahre auf Versuchen erprobte technische Neuerung...

Paddelbootunglück auf dem Rhein.

Der Koblenzer Zeitung zufolge ist auf dem hochgehenden Rhein bei Bacharach wiederum ein mit zwei Personen besetztes Paddelboot gekentert. Die beiden Insassen sind ertrunken.

Schwerer Unglücksfall.

Die Wollfs rheinisch-westfälischer Provinzialdienst meldet, ereignete sich bei der Aufrichtung eines Kreuzes auf der neubauten katholischen Pfarrkirche in Hohenstein ein schwerer Unglücksfall.

Schweres Autounglück.

Ein Auto mit 20 Personen fürte infolge der Unachtsamkeit des Führers auf einer von Gelnic nach Belgrad gehenden Landstraße in einen Abgrund.

Doppelmord und Selbstmord.

Nach einer Meldung aus Coswig hat der 20jährige Arbeiter Schütz seine beiden drei- und fünfjährigen Töchter in einem Kahn auf dem hochgehenden Elbe gefahren und in die Fluten geworfen.

Muttermord eines Geisteskranken.

Nach Blättermeldungen aus München hat bei dem Dorfe Pöllersreuth in der Oberpfalz der geistesranke Bauer Josef Witt seine 60jährige Mutter ohne jeden Anlaß überfallen...

Racine — ein Giftmörder; Mirabeau — ein Straßenräuber? Historische Legenden mit umgekehrten Vorzeichen.

Um die Lebensgeschichte der großen Männer wendet die Nachwelt den Kranz der Legende, die Gestalt des Unterblühen nur zu gern vermannt und ihre Fehler und Schwächen mit romantischem Schimmer verdeckt...

Pariser Brief.

Die leeren Dienstwohnungen der Minister. — Schnelllebensreform eines Stadtrats. — Ein Verleihungskritik für Totenkranz. — Ein Tanzverbot zugunsten der Haustiere.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Die französischen Minister brauchen sich nicht darüber zu beklagen, daß ihre Dienstwohnungen nicht etwa vornehm genug eingerichtet wären.

Nur Herrriot, der Kammerpräsident, macht darin eine Ausnahme. Er hat eine sehr schöne Privatwohnung in Lyon.

Nicht einmal Ministerpräsident Briand hat seine prächtige Privatwohnung in der Avenue Kléber aufgegeben.

Besonderes Pech hatte in dieser Beziehung der bisherige Finanzminister Raoul Peret.

Braut und Bräutigam zusammen 159 Jahre alt.

In Gollnow in Pommern wurde der Renteneinprieger Habek nach einer Meldung des „Berliner Volksboten“ mit einem Fräulein Springtubbe getraut.

Der kleinste Mensch der Welt gestorben.

In Chicago ist vor kurzem ein eigenartiger Person gestorben, nämlich der chinesische Zwerg Che Mah, der als der kleinste Mann der Welt fast überall auf der Erde ausgeführt wurde.

Dienstgebäude für alle Fälle ein Schlafzimmer einrichten lassen. Der Innenminister Durant wohnt niemals im Innenministerium.

Der Stadtrat von Marseille hat in diesen Tagen einen neuen Rekord aufgestellt, den ihm so leicht kaum andere Stadträte in irgend einem Land der Welt nachmachen werden.

Als außerordentlich geschmacklos muß man die Geschäftsklebefläche eines neuen großen Pariser Unternehmens bezeichnen, das Totenkranz verleiht.

In der „Liberté du Sud-Ouest“ erklärt der Bürgermeister von Espéroule, einem kleinen Dorfe in den Pyrenäen, ein originelles Tanzverbot zum Schutze der Tiere.

dem bekannten Zirkusbefehl Barnum, der viele solcher Monstrositäten in seinem Zirkus mit sich führte, im Jahre 1881 auf der Insel Cho Kang entdeckt und nach Amerika gebracht.

Das verheiratete Geschwisterpaar.

Der einzigartige Fall einer Geschwisterhebe, deren sich bis heute die Beteiligten selbst nicht im geringsten bewußt waren, bildet jetzt das Tagesgespräch der Londoner.

Der Elefant im Zuschauerraum.

Bei der Abschiedsvorstellung des Zirkus Dagenbeck in Frankfurt a. M. ereignete sich am Montagabend ein glücklicherweise harmlos verlaufener Unfall.

Die Kosten der Trodenlegung Amerikas.

Der von der Regierung der Vereinigten Staaten Nordamerikas aufgestellte Chief Enforcement Officer, General Andrews, der die Polizeioperationen zur Durchführung der Prohibition von Washington aus in der ganzen Union leitet...

mand wußte die Ursache. Racine, der in den Tagen der Krankheit und des Todeskampfes nicht von der Seite seiner Freundin gewichen war, schien außer sich vor Schmerz.

zeugen, die La Voisin, habe nur Gerüchte wiedergegeben und sich gehütet, eine positive Angabe vorzubringen.

Nicht sehr viel besser hat die Legende dem großen Mirabeau mitgespielt. Dieser gewaltige Mann, dem freilich nichts Menschliches fremd blieb, der aber nicht nur der machtvollste Redner, sondern auch der hervorragendste Kopf der französischen Revolution war...

Mirabeau soll, als ihn die Schulden den Atem zu nehmen drohten, im Waldgebüsch den Heisenden aufgelaufen und sie ausgeplündert haben.

Die kleinste Republik.

Bisher galt als die kleinste Republik Europas immer der Miniaturnstaat von San Marino.

Türkische Steuerpolitik.

Finanzhollenswinn.

(Von unserem Berichterstatter.)

Die Angora-Regierung, die in immer härtere geistige Abhängigkeit von Moskau zu geraten scheint, hat eine Reihe von Steuererlassen erlassen, bei denen man im Zweifel sein kann, ob es sich — wie so oft — um falsch verstandenes Kopieren westlicher Gesetzbücher handelt, oder um Einführung bolschewistischer Methoden in „rödeener Form“.

Um die Tragweite der neuen Gesetze würdigen zu können, muß man sich zunächst die Ziffern des loebenden von der Regierung veröffentlichten Budgets 1926/27 vor Augen halten. Dieser Haushaltsentwurf verzeichnet rund 190 Millionen türkische Pfund Einnahmen, denen 189 Millionen Pfund Ausgaben gegenüberstehen. Die Einnahmen gliedern sich in direkte Steuern: 40 Millionen; indirekte Steuern: 79 Millionen; Monopole: 46 Millionen; Veräußerung (Verkauf beschlagnahmter Güter der Exilierten, Eisenbahnen usw.): 25 Millionen. Unter den 189 Millionen Ausgaben stehen an erster Stelle Armee und Marine mit 90 Millionen (einschl. Gendarmerie); 24 Millionen verschlingt das Finanzministerium; 10 die „Dette publique“, so daß sich Kultus mit 1 1/2 Millionen und Schul- und allgemeines Bildungswesen mit 7 1/2 Millionen begnügen müssen. Für öffentliche Bauten und Arbeiten sind 14 Millionen angesetzt. Der Rest verteilt sich auf Landwirtschaft mit 8, Justiz mit 5,5, Soziales und Gesundheit mit 3,5, Auswärtiges mit 3, Inneres mit 4 Millionen usw.

Es ergibt sich die für eine Militärrepublik nicht verwunderliche Tatsache, daß den Löwenanteil der Ausgaben — nämlich fast 50 Proz. — die Landesverteidigung in Anspruch nimmt. Auf den Kopf der etwa 10 Millionen umfassenden Bevölkerung entfallen rund 10 türkische Pfund „Beitrags“, eine, an der allgemeinen Verarmung gemessen, ungeheuerliche Summe. Dennoch hat sich der türkische Staat gezwungen gesehen, ab 1. Mai dieses Jahres die Steuerlaste erneut in einem Umfang anzugreifen, wie es wohl die Steuergeschichte keines Landes der Welt bisher aufzuweisen hatte. Die öffentliche Meinung mißt das „Hauptverbrechen“ an diesen Vorkrächen dem „betäubenden“ Einfluß des Sowjetregimes in Ankara ab, der zum mindesten wohl für die bisherigen radikalen Monopolisierungsmaßnahmen der türkischen Regierung verantwortlich zu machen ist.

Bisher wurden monopolisiert: Salz, Tabak, Streichhölzer, Handwagen und Explosivstoffe, Alkohol und alkoholische Getränke jeder Art ab 1. Juni d. J. Brot darf nur zu bestimmten, von der Regierung festgesetzten Preisen, unter Aufhebung einer Stempelmarke verkauft werden. Monopolisiert sind ferner sämtliche Entladungen und Verladungen in den türkischen Häfen. — Die drohende Monopolisierung von Petroleum, Öl und Benzin — mit der Nebenabsicht, die „Standard-Oil-Company“ aus dem türkischen Wirtschaftsleben zugunsten ausländischer Aufsichtsstellen — scheint Wahrheit werden zu wollen. Jedenfalls sind die Einnahmen hieraus bereits im Budget 1926/27 mit vier Millionen im Etat eingerechnet. Damit hat also der Staat die Hand an die lebenswichtigen Gegenstände des täglichen Verbrauches gelegt.

Das neue Gesetz, das aus einer Unzahl von Paragraphen besteht, nennt sich in Anlehnung an westliche Vorbilder „Umlatz- und Verbrauchssteuer“, heißt aber im Gegenstande nicht eine Steuer auf ungesetzte Ware, sondern auf ungesetztes Geld vor. Das heißt, jedesmal wenn Geld für irgendeine Leistung — sei es eine körperliche oder geistliche — aus einer Hand in die andere geht, sind an den Staat 2 1/2 bis 25 Proz. der betreffenden Summe abzuführen. Diese Maßnahme mußte natürlich ungeheuerliche Auswirkungen haben.

Laut Vorschrift hat sich zunächst jeder Bürger der Türkei, ganz gleich wie und womit er seinen Lebensunterhalt verdient — sei er Künstler oder Professor — bei den staatlichen Verkaufsstellen mit Stempelmarken einzudecken. Außerdem hat er sich, von einem Notar beglaubigt, zweifach verortete Einnahme- und Ausgabebücher anzulegen. In diese Bücher muß nun, ganz gleich, ob es sich um den Kauf eines Landgutes oder eines Pakets Streichhölzer, um den Erwerb eines Manuskriptes oder um eine Eisenbahnfahrt, um Haar schneiden oder Kinobesuch, ärztliche Behandlung oder Theaterbesuch — jede „Transaktion“ eingetragen und mit der Hälfte der ebenfalls verorterten Marke beglaubigt werden. Die andere Hälfte bekommt der Klient oder der, „den es angeht“. Ein eigens vom Staat neuerschaffenes Heer von Kriminalbeamten und Kontrolloren wird unter Androhung drakonischer Strafen — fünfjährige Gefängnisstrafe der bereits an zahlenden Steuern, Geldbußen, Schließung des Unternehmens — die Durchführung der Bestimmungen überwachen. Um den fremden Händlern gegenüber ein Mittel der Kontrolle zu haben, sind diese verpflichtet, türkische Buchhalter einzustellen und die Buchführung türkisch zu halten. Für die Kleinräumer, die bisher überhaupt keine Bücher führten — aus sehr einfachen Gründen, denn sie sind des Lesens und Schreibens unkundig — ist ebenfalls die Einklassung besonderer Schreiber verfügt worden.

Unter der Einwirkung dieser Bestimmungen sind zunächst die allgemeinen Lebenskosten in der ersten Woche um 25 Proz. gestiegen: Ein Beispiegel: Ein Tisch kostete bis zum 30. April 500 Piaster. Ab 1. Mai, dem Datum der Einführung der neuen Gesetze, sind man annehmend, sondern der Tisch erleidet, da es sich um ein Fabrikat handelt, das bis zur Fertigstellung durch zwanzig Hände geht, eine Preissteigerung durch zwanzig mal 2 1/2 Proz. Aufschlag auf jede einzelne Herstellungsetappe! Also: 2 1/2 Proz. Aufschlag auf: Preis der anzufahrenden Bäume, Lohn der Holzschläger, Lohn der Transportführer, Zersägen im Sägewerk; ferner auf: Verkaufspreis der Bretter an die Tischler, auf Geleitenlohn, auf Zubehöreile (Leim, Nägel usw.), die natürlich den gleichen „belastenden“ Entwicklungsgang durchgemacht haben! — Kurz ein Mattenschwanz, der so unvorstellbar ist, wie die Unendlichkeit selber. Der am Schluss dieser unendlichen Kette stehende Konsument, der auf die nunmehr erheblich verteuerte Ware jetzt außerdem noch einmal 2 1/2 Proz. an den Staat abzuführen muß, sozusagen für die „Erlaubnis“, diese Ware kaufen zu dürfen, ist der Hauptleidtragende. Der „weitere“ — so festlich es klingen mag — der Staat selbst! Denn zu seiner Ueberbrückung fließt der von ihm erwartete und in das Budget einkalkulierte Goldstrom nicht in seine Taschen, sondern in die des — Produzenten! Dieser hat zunächst gegenüber auf die Maßnahmen der Regierung. Außerdem lastet er sich die fälligen Prozente ein und führt sie an dem Staat — nicht ab. Trotz Stempelmarken — in den ersten drei Tagen wurde der gesamte Vorrat von 37 Millionen Stück verkauft — und trotz notariell beglaubigten Büchern. Den Luxus, neben jedem Kaufmann einen Kontrolleur zu stellen, kann der Staat sich beim besten Willen nicht leisten. Und der Käufer hat zumeist gar nicht die Zeit, die fällige schriftliche Ausfertigung der Rechnung und das Befüllen derselben beim Einkauf von einem Pfund Butter oder einem Paket Stecknadeln abzuwarten. Er zahlt den Aufschlag, verzichtet auf seinen Markenabdruck und der Verkäufer hütet sich wohl, diesen Ver-

lauf einzutragen. Der Großhandel hat seine Tätigkeit zunächst sogar überhaupt eingestellt, weil er nicht in der Lage ist, irgendeine Dufferte zu machen. Seit einer Woche etwa haben in Smirna keine Veröffnungen mehr stattgefunden, weil jede Kalkulation unzulässig ist.

Die Speisehäuser und Konditoreien sind in „Lassen“ eingeteilt, der Aufschlag für den Gast beträgt in der „Ersten“ 25 Proz., in der „Zweiten“ 15 Proz. usw. Eine Abwanderung nach unten ist die Folge, und die Hälfte aller Speisewirtschaften stehen leer. Bereits hat sich die Regierung gezwungen gesehen, in arabi aufgemachten „Anrufen“ an die Bevölkerung zu appellieren. Aber die Unfähigkeit und der Wirrwarr werden mit jedem Tage größer. Abordnungen über Abordnungen der Wilden und Verbände pilgern nach Angora. Trotzdem gibt die Regierung nicht nach. Sie kann auf auswärtige Anleihen nicht rechnen. Das Militärbudget verringern zu wollen, wäre Selbstmord, denn der Staat steht und fällt mit der Armee. Auf der anderen Seite ist bei Beibehaltung der Steuererlasse die unausbleibliche Verarmung der zahllosen Zulammenbrüche des Landes zu erwarten. Eine verzweifelte Situation! Ein Ausweg ist nicht zu sehen. Denn allzu wahrscheinlich ist es nicht, daß die Nation in ihrer Gesamtheit sich vielleicht die letzte Annäherung der Regierung zu Herzen nimmt, die emphatisch schreit: „Die Kultur und Zivilisation eines fortschrittlichen Volkes äußert sich in erster Linie in der Sorge und Anteilnahme um das Wohl und Befeh des Staatshaushaltsvorschlages. Erst in zweiter Linie darf die eigene Tasche kommen.“

Die Tischechen im Bayerischen Wald?

Man schreibt uns:

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Tischechen bei ihren Besuchen in den Touristenorten und Bergschutzhütten des Bayerischen Waldes sich nicht nur dadurch unliebsam bemerkbar machen, daß sie auf reichsdeutschem Boden tschechische Gesh- und Nationallieder singen, sondern sich auch durch auffallendes Benehmen und provokierende Haltung hervortun — was selbstverständlich unliebsame Aufreize zur Folge hat. Zu jener Zeit, als es noch keine selbständige Tschechoslowakei, sondern ein Königreich Böhmen gab und der deutsche Böhmerwald von dem erbeigekommenen, von Juch bis Passau von der erbeigekommenen Bevölkerung besiedelt war, verhielten sich die Tischechen ganz ruhig und hatten kaum ein Interesse, in den Bayerischen Wald zu kommen. Jetzt, nachdem die Tschechoslowakei ein Aufsteigerstaat ist, liegen die Verhältnisse anders und die ägyptische Staatsnation der Tschechoslowakei glaubt den Bayerischen Wald als ihr Eigentum ansehen zu müssen.

Im deutschen Böhmerwald ist, auf Grund der Maßnahmen der Prager Reichshaber, das Deutschtum zum gewalttätigen Mörder verurteilt. Die deutschen Schulen fallen mehr und mehr der Verdrückung anheim und gegen die deutsche Sprache der Ureinwohner hat ein Vernichtungskrieg und Unterdrückungskrieg begonnen. Der Tischeche ist heute mehr denn je der unerbittliche und unveröhnliche Gegner gegen alles, was deutsche ist.

Und wenn die Tischechen die berühmten und landschaftlich schönen Gegenden unseres Bayerischen Waldes aufsuchen, dann gilt dieser Besuch natürlich nicht der Landschaft, sondern er gilt den nationalen tschechischen Ausdehnungsbestrebungen, in deren Diensten mehr oder minder jeder Tischeche steht. Nur von nationalen Gesichtspunkten lassen sich die Tischechen leiten, wenn sie den Massenverkehr von Wandertruppen, Jugendbänden, Touristen, Schülern usw. in die bayerische Grenzgebiete leiten. Die tschechoslowakische Staatsregierung ist sehr entgegenkommend und gewährt den nach dem „unerlösten Bayerischen Wald“ fahrenden ganz erhebliche Fahrgeldermäßigungen, so daß man um einen

Spottpreis an die Grenze fahren kann, und nicht nur etwa aus der Umgehung, sondern auch und hauptsächlich aus dem 180 Kilometer von der Grenze entfernt liegenden Prag. Den tschechischen Chauvinisten ist jede Gelegenheit willkommen, ihre Volksgenossen massenhaft in das „verdeutschte“ Gebiet von Eisenstein zu treiben, um dort in Wort und Tat tschechisch aufzutreten. D. Br.

„Die Tragödie von Verdun 1916.“

Unter diesem Titel bringt das Reichsarchiv in seiner Schriftenfolge „Schlachten des Weltkrieges“ eine auf drei Bände berechnete neue Einzelveröffentlichung heraus, diesmal des gewaltigen Ringens um die französische Festung Verdun. Der zunächst vorliegende 1. Teil „Die deutsche Offensivschlacht“ schildert den Beginn des deutschen Angriffs vom 21. Februar ab und schließt mit der Eroberung von Fort und Dorf Donaumont. Im Mittelpunkt des 2. Teiles wird das Ringen um den Cailloteval und um Fort Vaux stehen; der 3. soll die Offensive auf dem westlichen Maasufer (Zoter Mann u. Höhe 304) behandeln. Alle Teile werden untereinander zu einer großen Gesamtdarstellung der Schlacht von Verdun verbunden, so daß jede der etwa 50 in das Ringen um Verdun eingeleiteten Divisionen behandelt werden kann.

In einer dem ersten Teile vorangestellten Einführung hat das Reichsarchiv seine Einleitung gegenüber der Schlacht dargelegt: „Verdun war eine deutsche Niederlage, von erschreckend weittragender Bedeutung“. In der Tat ist es eine Tragödie, die vor dem Auge des Lesers aufgerollt wird. Die Zerlegung der Ereignisse in alle Einzelheiten, die hier mit einer unendlichen Sorgfalt vorgenommen wird, läßt die Schwere des Kampfes in der „Hölle von Verdun“ nur allzu sehr nachempfinden — aber, was bedeutungsvoller erscheint: Diese Eriordnung des Einzelverlaufs der Kämpfe gibt die Möglichkeit, den Führerentscheidungen zum Angriff und die Durchführung des Kampfes selber, geistig auf den tatsächlichen Vorgang, kritisch zu beurteilen. Nur so kann man wohl an einer umfassenden Würdigung der folgenreichen Schlacht gelangen, zu welcher der vorliegende Band in außerordentlich interessanten Darlegungen bereits den Auftakt setzt, die jedoch erst am Ende der Gesamtdarstellung abgeschlossen werden kann. Ein Werk von großer historischer Bedeutung ist auch hier im Entschieden begriffen!

Verdun haftet in der Erinnerung der Frontkämpfer neben der Somme und Ypern als fürchterliches Erlebnis im Weltkrieg, das selbst später folgende blutige Abwehrschlachten nicht haben mildern können. Für den 1. Teil dieser Schriftenfolge zeichnen als Bearbeiter Studienrat Ludwig Gold und Archivar, Major a. D. Marin Reumann.

Zum ersten Male sind die Einzelheiten der Schlacht im Zusammenhang dargelegt. Es wird schließlich noch ein zweites Mal gezeichnet können, denn um diese ungeheure Menge von Berichten, die in dem Buche vermerkt sind, allein zu sammeln, dazu gehörte der Apparat einer Behörde, der man oft nur ungerne unerfährliche, persönliche Aufzeichnungen für solche Zwecke anvertraut.

Die künstlerische Ausstattung des umfangreichen Bandes, bedingt von A. Reich-Wandernach auf dem Schlachtfeld bergestellten Entwürfen, ebenso wie die umfangreiche vorläufige Reichsarchiv hergestellte Karten- und Zeichnungsbildung, die auf der Höhe der Verlagskunst steht, sind ein gewichtiges Merkmal der Ausstattung und Umfang ungewöhnlich niedrigen Preis dem deutschen Volke gegeben zu haben.

*) Schlachten des Weltkrieges. In Einzelveröffentlichungen bearbeitet und herausgegeben im Auftrag des Reichsarchivs. Band 12. Die Tragödie von Verdun 1916. 1. Teil. Die deutsche Offensivschlacht. Von Gerhard Stallung, Oldenburg i. O. Einzelpreis im Halbleinwandband 5.90 M. im Halbleinwandband 10 M.

Die Kurische Nehrung.

Von Dr. Wilhelm von Obernitz.

Ein Spiel aus Urmelzeiten. Von Westen weht über die See wütender Sturm. Von Osten schieben gewaltige Ströme Wassermassen und Sinkstoffe dem Meere zu. Kampf tobt zwischen Wogen und Wind. In diesem Kampfe entsteht eines von Europas größten Naturwundern: die Kurische Nehrung. Auf einer Unterlage aus Ton und Lehm erhebt sich zwischen der Salzlut der Ostsee und dem Süßwasserbecken einer Sandlagune, dem Kurischen Haff, eine Landbrücke, bei einer Breite von 2-3 Kilometer 120 Kilometer lang. Einst war in diesem Uebergangsgebiet alles in Fluß, bis die Natur durch ständig zunehmenden Pflanzenwuchs die Sandberge unter tiefschattender Waldung festlegte. Aber der Mensch, wohl unfähig der Folgen seines Tuns, rotelte sie aus. Die Dämonen des Windes und Sandes entfesselnd. Die großartige Dünenlandschaft unseres Erdteiles entstand. Von Westen raste der Sturm gegen die Landbrücke, vordem von festem Boden abprallend, vermochte er nunmehr die losen Sandmassen emporzuwälzen, sie zu Gipfeln zu türmen, welche heutzutage Höhen bis zu 62 Meter erreichen, sie vor sich heranzureiben und sie zuletzt ins Haff hinauszuführen. Um 5 1/2 Meter schloß sich im Jahre der Dünenwall durchschnittlich an den Osten fort. In der Längsamkeit der Bewegung, im Heranziehen von Korn um Korn liegt das gespensterhafte Unheimliche des Vorgangs, dem der Nehrungsbewohner lange machtlos gegenüberstand. Dort nach Dorf wurde verdrängt von der Gewalt des Meeres. Kam es gleich nur selten zu Katastrophen, so waren die Verluste für die Betroffenen doch mitunter fast vernichtend. Aber diese Lieben sich nicht bengen. An neuer, meistens kaum besser gesicherter Stelle fanden sie eine neue Heimat. Allein mit rührender Liebe an der alten Scholle haften, nahmen sie oftmals als letzten Gruß einer verunkelten Welt die Planken ihres alten Gotteshauses mit sich, um sie in neuer Umgebung wieder aufbauen zu können. Die Wanderdünen der Nehrung würden in 900-500 Jahren das Haff verdrängen, wäre es

nicht gelungen, der Bewegung Einhalt zu geben. Menschliche Zähigkeit und Kunst erreichten eine Sicherung der meist gefährdeten Stellen des Gebietes durch unsäglich mühselige Wiederaufbauarbeiten und um den Preis der Vernichtung eines fast einzeln dastehenden Naturdenkmals. Allein immer noch sind weite Strecken in ihrer Urwürdigkeit erhalten, ein wundervolles Gesamtbild der Landschaft vermittelnd. Unerforschlich die Formenfülle in den Dünenbildungen. Nun lange Hügelzüge, nun Einzelgipfel, nun riesige Birkenbestandungen. In aller Fälle doch eine gewaltig wirkende Einseitigkeit der Gesamterscheinung. Am Meere zunächst die niedere Dündüne; weiter landeinwärts eine Hochfläche, oftwärts sankt zur Hochdüne ansteigend, die in selbständigen Gestaltungen zum Haff abfällt. Ein Tal durchwandernd, kann man sich in der Lübbischer Wüste wägen, um, zu einem Gipfel geistigen, vom Abdruck der beiden völlig verschieden gearteten Wasserflächen übermächtig zu werden. Welcher Wechsel der Zeiten! Nun leuchtet das Haff tief blau, während die See grün erdgrünlich, jetzt ist sie weißlichgelb, moogean das Haff in dumpfer Gräue lastet. Andererseits kann das vielgegliederte Nehrungsgebirge, vom Strandee aus betrachtet, alle Dünen annehmen vom blendenden Weiß bis zu scharf anein hellen Luft abgesetztem Schwarz. Der Dünenland fähig, den Himmelsglanz zurückzuführen, er scheint nun lichtblau, jetzt rot im Widerschein der abendlich glühenden Atmosphäre, dann grünlich, violett, schwärzlich. Münter schimmert dunkler alter Sumus hindurch. An solchen Stellen zeigen sich ausgedehnte Baumstämme, Reste des ehemaligen Waldes. „Baumriedhöfe“ hat man jene gefährlichen Vertiefungen genannt. Doch ungleich schauerfullere Gräberstätten sind es auf der Nehrung. Mehrmals blieb der Gottesacker, aus der Nacht des Dünenarabes entstanden, alleiniger Zeuge einer einstigen Menschenfiedlung. Weiches Toteneben. Aber weite Felder zerstreut, eine erschütternde Predigt vor der Vergänglichkeit alles Menschlichen. Und noch andere Schrecknisse lauern. Am Frieslande, in heimlichkeits Wasserflächen, verborgen unter harmlos erscheinender Sandbede, ist schon mancher Wanderer, ja schon manches Gewann spurlos versunken.

Eigenartig wie das Land ist das Volk der Nehrung. Die Kurzen, den nördlicheren Völkern näher verwandt als den östlichen Litauern, sind im Süden ganz eigenartig und haben sich nur im Norden ihre wohlklingende Sprache erhalten. Seebefahren, hängen sie innig an ihrer Heimat und wahren getreulich alte Sitten. Heute noch versehen sie ihre aus braunem Holzwerk errichteten Häuser zum Schutze wider feindliche Dämonen mit blauen Fensterläden und krönen die Giebel mit gekreuzten Pferdeköpfen. Strenggläubige Christen, erhielten sie manche Erinnerung an einfriges Heidentum. Von eigenartlicher Form, nach den Geschlechtern gesondert, sind ihre Grabmäler auf ihren wunderbar stimmungsreichen Friedhöfen. Still und anständig lebt das Fischervolk in seiner westtrückten Heimat, einem Rastiel und Paradiese mannigfacher Wanderdünen, die auf der Boelwarde Rossitten, einer der bedeutendsten ornithologischen Forschungsstätten, forsam beobachtet werden.

Die Kurische Nehrung, einheitlich wie nur je ein Landschaftsgebiet in seiner natürlichen Gliederung, ward durch das Verfallener Diktat wider den Willen ihrer Bewohner zerrissen, der Süden Deutschlands belassen, der Norden Litauen ausgeliefert. Diese Teilung trägt, wie alles in jenem Dokument der Gewalt, den Stempel des Vergänglichlichen in sich.

Graf Ludners Weltreise.

Ein deutsches Ausstellungs-Schiff.

Die Ausrüstung des Expeditionsschiffes, Viermahaßschoner „Baterland“, des Grafen Ludner ist vollendet. Nach Probefahrten in der Nord- und Ostsee tritt die Expedition von Hamburg aus die auf zwei Jahre berechnete Weltreise an. Graf Ludner wurde wegen seiner fähigen, ritterlichen Kapazität mit dem „Seeadler“ aus allen Teilen der Welt, insbesondere aber gerade von den Völkern, die er damals bestrafte, eingeladen, über seine Kriesfahrten Vorträge zu halten. In Nordamerika, wo allein 72 Vorträge zu halten sind, wird der erste vor der eintreffenden Lady Societa gehalten. Das Expeditionsschiff wird als das erste deutsche Ausstellungs-Schiff gleichzeitig in allen maßgebenden Sälen der Welt eine Schau deutscher Zivil-

Literatur.

Vom Reichsehrenmal. Herausgegeben unter Mitwirkung von Prof. Dr. Cornelius Gurlitt und Hofprediger Johannes Rehler von Karl August Balthar. Verlag Georg D. W. Callwey, München.

Die das ganze deutsche Volk angehende Frage der „Reichserehrung“ ist nun so weit ihrer Lösung näher geführt worden, daß man die Schaffung eines „Reichsehrenmals“ in ernsthafte Erwägung zieht. Ueber die Art der Verwirklichung dieses von nahezu sämtlichen politischen Parteien ausgehenden Planes bestehen allerdings noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten, und eine Einigung in dieser Frage wird auch wohl nicht eher erzielt werden können, als bis darüber, was die dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit geistliche Aufgabe und die ihm obliegende Ehrenpflicht von uns, den Lebenden, fordert und die kommenden Geschlechter zu erwarten können, hinreichende Klarheit geschaffen worden ist. Die breiteste Öffentlichkeit für die Sache des Reichsehrenmals zu gewinnen, die Anleihenheit in rührender Flut zu bringen und so sehr als möglich eine allgemein aufrechterhaltende Entscheidung der gewiß nicht leicht zu löbenden Frage zu fördern, ist die vorliegende dem Reichspräsidenten angelegene Verberichterstattung. Die Schrift macht sich den in allen Vorschlägen einmütig hervortretenden Grundgedanken des „Lebendigen Ehrenmals“, wie Cornelius Gurlitt es bezeichnet, ebenfalls zu eigen und befaßt sich im weiteren eingehend mit dem im Rahmen dieses Grundgedankens annehmbar in Mäßigkeit. Um der gemeinamen ernsten und hohen Sache willen darf die Schrift, deren Wert ertraa ausschließlich dem Ehrenmalgrundgedanken folge, auf die Beachtung der weitesten Kreise Anspruch erheben.

Badischer Landtag

Karlsruhe, 2. Juli.

In der heutigen Sitzung hat der Landtag die einzelnen Paragraphen des neuen Grund- und Gewerbeenergiegesetzes behandelt mit den dazu eingegangenen Anträgen. Die Abänderungs- und Verbesserungsanträge der Oppositions- und Sozialdemokratischen Parteien sind abgelehnt. Das Gesetz wurde schließlich in erster Lesung mit 34 gegen 17 Stimmen bei 6 Stimmenthaltenen angenommen. Die zweite Lesung findet in der nächsten Woche statt.

Die Sitzung nahm folgenden Verlauf: Zu § 9 bemerkte Abg. Dr. Ehrlich (Ztr.), daß auch der abgeänderte Antrag der Demokraten und Volksvereiner abgelehnt werden müsse, weil er eine Entlastung der Großindustrie zum Nachteil der Kleinbetriebe und des Handwerks bedeute. Die Landwirtschaft werde durch das Gesetz eine Entlastung von 1,9 Millionen erfahren.

Abg. Dr. Matthes (D. Vp.) stellte fest, daß die Rentabilitätsbesteuerung keineswegs eine Mehrbelastung des Kleinhandwerks bringe.

Abg. Dr. Glockner (Dem.) führte in einer Polemik gegen den Abg. Dr. Ehrlich aus, daß von einer Rückwirkung der Änderung der Steuergrundlage auf den Grund- und Hausbesitz nicht gesprochen werden könne.

Die zu § 9 und auch sonst gestellten Abänderungsanträge werden mit den Stimmen der Regierungspartei abgelehnt.

Abg. Duffner (Ztr.) erklärte, daß er sich keine Stellungnahme zu den Waldfragen für die zweite Lesung vorbehalte. Mit der jetzigen Regelung könne er nicht einverstanden sein, weshalb er sich beim § 16 der Stimme enthalte.

Zu § 48 äußerte der gleiche Abgeordnete Bedenken wegen der Gefahr der Doppelbesteuerung. Die Ausnutzung der Wasserkraft soll nicht nach fiskalischen, sondern nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten behandelt und nicht zu einem neuen Steuerobjekt gemacht werden in dem Augenblick, wo das größte Interesse für den Ausbau der Wasserkraft besteht. Die Regierung möge in diesem Sinne beim Reich verhandeln.

Finanzminister Dr. Köhler: Das wird geschehen. Wenn § 50 erkennt Abg. Hermann (Vg. Vereinigung) gerne an, daß die Proz. Entlastung der Grundbesitzer eine gewisse Entlastung für die Landwirtschaft und den Hausbesitz bringe. Andererseits habe die zunehmende Ertragssteuer eine Mehrbelastung des Gewerbes zur Folge. Diese Auffassung bearbeitet der Redner in längeren Ausführungen. Er verlangte eine Freizone von 2500 Reichsmark, um zu verhindern, daß der Arbeitsverdienst des Gewerbetreibenden doppelt besteuert wird. Auch wehrte er sich gegen eine bevorzugte Behandlung der Konsumvereine gegenüber anderen Geschäften.

Auch die zu § 50 vorliegenden Anträge wurden abgelehnt.

Vor der Abstimmung über das ganze Gesetz trat nach Unterbrechung der Plenarsitzung nochmals der Haushaltsausschuß zusammen, um über folgenden sieben eingegangenen Anträge Eggler (Ztr.) zu beraten:

Die Berechnung der Freizone beginnt auch für bisher steuerpflichtige Gebäude der in den Klassen 1-3 genannten Art, die vor dem 1. Januar 1925 fertiggestellt worden sind, erst mit dem 1. April 1926; die bis zum 31. März 1926 geschuldeten Steuern werden nicht erlassen. Die schon bisher steuerfreien Gebäude werden von dieser Vorfrist nicht berührt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde der obige Antrag einstimmig angenommen.

Da der Finanzminister im Ausschuß erklärte, daß für die Zulitze bei allen Steuerpflichtigen eine Ermäßigung der Steuer um 25 Proz. eintreten soll, und er auch für die Oktoberrate

eine Ermäßigung in Aussicht stellte, wurde ein diesbezüglicher Antrag Dr. Glockner-Dr. Matthes zurückgezogen.

Schließlich wurde das ganze Gesetz mit 34 gegen 17 Stimmen bei 6 Stimmenthaltenen in erster Lesung angenommen.

Das Haus stimmte auch den Anträgen des Ausschusses bezüglich der Vollzugsvorschriften zu und erklärte die vorliegenden Gesetze für erledigt.

Die zweite Lesung findet in der kommenden Woche statt.

Nächster Punkt der Tagesordnung ist die Anfrage des Abg. D. Mayer-Karlsruhe (Vg. Vg.) betr. das Badenwerk.

Abg. Dr. Engler (Soz.) wandte sich in einer ziemlich erregten Geschäftsordnungsdebatte gegen die sofortige Behandlung der Angelegenheit, die mit Ruhe und Gründlichkeit erörtert werden müsse. Es sei dazu eine besondere Sitzung nötig.

Finanzminister Dr. Köhler gab folgende Erklärung ab: Die Regierung hat das allergrößte Interesse daran, daß der gesamte Fragenkomplex bezüglich des Badenwerks in aller Ausführlichkeit behandelt wird. Sie müßte es außerordentlich bedauern, wenn nach der Begründung und Beantwortung der Anfrage der Versuch gemacht würde, die Aussprache abzutrennen. Die Schädigung des Badenwerks durch die Anfrage ist bereits so groß (lebhaftes Hör! Hör!), daß die Sache unbedingt alsbald klargestellt werden muß. Daß die Vereinnahmungs-erklärung der Regierung zur Beantwortung nicht früher erfolgte, hat seinen Grund darin, daß der Gewährsmann der Gerichte disziplinarisch abberufen wurde, daß die Staatsanwaltschaft sich mit der Sache beschäftigt hat und daß die Antwort der zweiten Instanz (Generalstaatsanwalt) noch abgewartet werden müsse.

Abg. Seubert (Ztr.) stellte den Antrag, die Sache zu vertagen, da die Aussprache nicht auseinandergerissen werden dürfe.

Abg. D. Mayer-Karlsruhe (Vg. Vg.) protestierte gegen den Vorwurf, die Anfrage hätte das Badenwerk geschädigt, und bestand darauf, daß noch heute in die Debatte eingetreten wird.

Abg. Dr. Engler (Soz.) unterstützte den Vertagungsantrag.

Der Finanzminister äußerte den dringenden Wunsch, die Angelegenheit bereits in nächster Woche als ersten Punkt auf die Tagesordnung einer Sitzung zu setzen.

Die Abg. Volkhard (Dem.) und Ritter (Komm.) wandten sich gegen die Vertagung, während Abg. Dr. Döhrner (D. Vp.) den Standpunkt vertrat, daß die Behandlung der Interpellation nicht in zwei Teile zerfallen werden dürfe. Er hielt deshalb die Vertagung für zweckmäßig.

Schließlich wurde mit Mehrheit beschlossen, den Punkt Badenwerk von der heutigen Sitzung abzusetzen und in der für nächsten Dienstag, vormittags 9 Uhr anberaumten Sitzung zu behandeln.

Am folgenden Mittwoch soll dann die zweite Lesung des Grund- und Gewerbeenergiegesetzes stattfinden.

Schluß 1/2 Uhr.

Schule und Kirche

Die Neuwahl der Evang. Landesynode.

Im Rahmen einer Wahlversammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung Karlsruhe sprach Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Ludwig Aschoff von Freiburg am 26. d. Mts. im vollbesetzten Eintrachtsaal über „Duldbarkeit im kirchlichen Leben“. Geheimrat Aschoff entwarf zunächst ein Bild von der Wandlung, die sich in dem Verhältnis der Naturwissenschaft und der Religion in den

letzten dreißig Jahren vollzogen hat. Die anfängliche Entfremdung, ja sogar feindselige Einstellung ist jetzt gewichen. Eine Annäherung hat von beiden Seiten stattgefunden. Einerseits wird der Entwicklungsgedanke nicht mehr bestritten, andererseits nimmt die Naturwissenschaft nicht mehr in Anspruch, über die Gründe der Entwicklung, überhaupt über transzendente Dinge Sicheres sagen zu können. Die Bahn ist wieder frei für ein Zusammengehen von Naturwissenschaft und Religion. In seinem eigentlichen Thema übergehend, bezeichnete Aschoff die Duldbarkeit als ein Zeichen sittlicher Stärke, die Unzulässigkeit als Zeichen der Beschränktheit. Aus seinen persönlichen Erfahrungen mit den christlichen Missionen in Asien ergibt sich ihm die Erkenntnis, daß das Christentum nur da Erfolg habe, wo es sich rein geistig einstelle. Das gilt auch für das Inland. Wir müssen an der Idee der Reformation festhalten, der Idee der persönlichen Freiheit des einzelnen, sich zu seinem Gott zu stellen, ferner an dem Prinzip der Laienkirche im Gegensatz zur Priesterkirche. Nicht Dogmen, sondern das Laienertum des Lebens sein. Die Bindung an Dinge, die der einzelne nicht in sich erarbeiten könne, sei zu vermeiden. Die wissenschaftliche Erforschung des Bibeltextes sei eine Notwendigkeit. Freiheit müsse verlangt werden nicht nur für den Laien, sondern auch für den Pfarrer, insbesondere für die jungen Theologen. Ein Gewissenszwang dürfe nicht ausgeübt werden. Geheimrat Aschoff bekannte sich als einen Anhänger des kirchlichen Liberalismus. Die kirchlich-liberalen seien bereit, mit den anderen Richtungen friedlich zusammenzuarbeiten. Es gebe jedoch eine Grenze für die Duldbarkeit. Scharfe Kritik übe der Redner an dem jetzigen Kirchenregiment, er vermisse in dessen Verhalten gegenüber den freikirchlich gerichteten Kreisen den Ton der Liebe und beweihe die Ueberparteilichkeit.

Nach dem Vortrag sprachen noch die vier Spitzenkandidaten der kirchlich-liberalen Vorschlagsliste für die Synodalenwahlen, Stadtpfarrer Wilhelm Schulz, Kaufmann und Landtagsabgeordneter Adolf Wilser jr., Oberlehrer Wilhelm Huber von Hagsfeld.

Israellitische Synode.

Die Synode der israelitischen Religionsgemeinschaft ist zu ihrer 13. ordentlichen Tagung auf 4. Juli nachmittags in das Landtagsgebäude einberufen worden.

Badische Politik

Eine Beschwerde Heidelbergs über den Reichsverkehrsminister.

Heidelberg, 28. Juni. Namens des Ausschusses zum Schutz des Neckarales und der alten Brücke hat der Rektor der Universität unter dem 26. Juni ein Schreiben an den Reichskanzler Marx gerichtet, worin er Beschwerde führt über die Behandlung über die Verkehrsfragen durch Reichsverkehrsminister Dr. Rohne. Er stellt fest, daß eine Rücksprache mit dem Reichsverkehrsminister in Heidelberg stattfinden sollte, der Reichsverkehrsminister jedoch, trotz der Einladung nicht erschienen war, sondern nur Karlsruhe und Mannheim besucht hat. Sodann erinnert das Schreiben an die Beschuldigung des Neckarales durch den Reichstagsverkehrausschuß im Jahre 1925 und stellt fest, daß der Ausschluß lediglich die württembergischen Interessen zu ihren befam. Als im Reichstag die Angelegenheit zur Debatte stand, habe der Reichsverkehrsminister eine Denkschrift verprochen. Diese sei aber an dem Tage herausgegeben worden, als der Haushaltsplan

2340 telefonieren Sie an, wenn Sie Ihre Polstermöbel Teppiche etc.

MOTTEN frei haben wollen. Entomologisches Anstalt Anton Springer zur Ehlingerstraße 61. Aelteste, größte, leistungsfähigste Anstalt am Platze.

Honig allerfeinst, edelster, goldgelber Blüten-Schleuder, rar, rein, 10-Pfd.-Dose nur 12.50 A frei Haus. G. Leiff, Billingen 65.

durchgeprüft wurde. Der Heidelberger Ausschluß glaubt, daß der Minister in einer lebenswichtigen Frage ungenügend orientiert sei. Zum Schluß wird mitgeteilt, daß der Ausschuß eingeladen worden sei, einen Vertreter nach Berlin zu entsenden. Die Entsendung nur eines Vertreters genüge jedoch nicht für diese bedeutende Angelegenheit.

Das neue Landtagsmitglied. Für den verstorbenen Zentrumsgesandten Gölcher tritt Hr. Hauptlehrerin Venerle-Konstanz in den Landtag ein, dem sie schon vor den letzten Wahlen angehört hat.

Sport-Spiel

Schwerathletik.

Schöner Erlola zweier Karlsruher Akrobaten. Die beiden bestbekannten Akrobaten, Volk und Schaal, Mitglieder der Sportvereingung Germania Karlsruhe, beteiligten sich an einem Artistenwettbewerb für Amateure in Furzungen und konnten sich bei stürkster Konkurrenz einen 1. Preis erringen. Der Erfolg ist besonders zu werten, da die beiden Akrobaten noch im jugendlichen Alter stehen. Beim Stiftungsfest der Germania am 17. Juli im Colosseum wird Gelegenheit geboten sein, die Leistungen der beiden zu sehen.

Radspport. Ein Todessturz in Mülker i. B. Auf der Bahn zu Mülker i. B. unternahm am Dienstag nachmittags der Sozialmalador G. Huber i einen Anlauf auf den 10-Kilometer-Radrennford. Der Versuch hatte die besten Erfolgsaussichten, als Huber drei Runden vor Schluß einen Beinbruch erlitt, stürzte und einen Schädelbruch erlitt. Huber wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er nach wenigen Minuten verstarb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Huber war 26 Jahre alt, ging 1925 zum Steuerposten über, wo er in der B-Klasse eine gute Rolle spielte.

Flugsport. Neuer Weltrekord im Flugzeug-Streckenfahren. Die Gebrüder Arrhardt fliegen in Paris zu einem Anlauf auf den Weltrekord im Streckenflug (3166 Kilometer) auf. Ihr Vorhaben gelang, denn sie schlugen mit 4575 Kilometer den alten Rekord ganz bedeutend. Nach einer Flugzeit von insgesamt 28 1/2 Stunden landeten sie bei Valforsah am persischen Golf. Sie legten bei einer Stunden-Geschwindigkeit von 177 Kilometer eine Strecke zurück, die der von Paris nach Neuchâland oder Grönland entspricht. Der Flug wurde auf einem 500 PSt. starken Flugzeug der Fabrik Le Botos (Motor Renault) unternommen. Die Piloten führten 3400 Liter Benzin mit und 280 Liter Öl mit sich. Das Gesamtgewicht des Flugzeuges betrug 4550 Kilo. Das Flugzeug ist 18,20 Meter lang, hat eine Spannweite von 16,95 Meter und einen Tragflächeninhalt von 82 Quadratmetern.

Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen! Samstag, den 3. Juli. Landesheater: „Der Bauer als Millionär.“ 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Schauspielhaus: „Deribericus Rex.“ Uniontheater: „Bauerkreuzer Potemkin.“ Bühnenbräuere: Großes Konzert. Zirkus Birkener: Täglich abends 8 Uhr Vorstellung. Samstag und Sonntag auch nachmittags 3 1/2 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen. Schimmel und Gärung sind die schlimmsten Feinde uneres Eingemachten. In jedem Falle ist es betrübend und verlustreich, wenn eingemachte Bratide, Wurst, Sals, Gelee, Fruchtlast oder Gurken usw. sich nicht halten und schlecht werden. Wirfman Schimmel bietet die Vermeidung von Dr. Deiters Einmachschäke, die den praktischen Hausfrauen unter uneren Bekannten schon längst als unbedingt zuverlässig bekannt ist. Ein Päckchen für wenige Pfennige sichert hundertsache Werte.

Saison-Ausverkauf
Einige besondere Gelegenheits-Rosten
in unserem Zweiggeschäft Kaiserstraße 113:
Auf nicht reduzierte Preise 10% Rabatt

Bade-Artikel	Herrenartikel	Strumpfwaren
<ul style="list-style-type: none"> Kinder-Bade-Anzüge M. 1.15 0.95 Damen-Bade-Anzüge M. 2.15 1.75 Bade-Mützen M. 0.58 Bade-Socken, Trikot rot und blau M. 0.75 Bade-Mantel . . . 14.50 Protiertrich, 55/100cm M. 0.75 0.68 Bade-Tuch 100/100cm gute Qual. . . M. 1.75 Bade-Kappen 0.15 0.12 	<ul style="list-style-type: none"> Neckpfeifen Oberhemd m. 2 Kragen M. 3.75 Neckpfeif. Repphorm den m. 2 Kragen M. 4.75 Vollkanele-Oberhemd m. 2 Krage M. 6.75 Neckpfeifen Schlaf-Anzüge M. 7.50 Neckpfeifen Sport-Kragen M. 0.15 Neckpfeif. Stehmanleg-Kragen M. 0.35 Reisende Selbstbinder M. 0.48 Reisleid. Selbstbinder M. 0.95 	<ul style="list-style-type: none"> Damen-Strümpfe, schwarz u. farbig M. 0.28 Damen-Strümpfe, verhärtete Sohle M. 0.68 Damen-Strümpfe, Maco, farbige . M. 0.95 D-Strümpfe, Seidenflor, mod. farb. M. 1.35 Wäsche-Seiden-Strümpfe außergewöhnl. preiswert M. 1.60 Herren-Sock. M. 0.65 0.35 Kinder-Züßchen Größe 5-8 . . . M. 0.35

W. BOLÄNDER

2340
telefonieren Sie an, wenn Sie Ihre Polstermöbel Teppiche etc.

MOTTEN
frei haben wollen.
Entomologisches Anstalt Anton Springer zur Ehlingerstraße 61. Aelteste, größte, leistungsfähigste Anstalt am Platze.

Honig
allerfeinst, edelster, goldgelber Blüten-Schleuder, rar, rein, 10-Pfd.-Dose nur 12.50 A frei Haus. G. Leiff, Billingen 65.

Es macht schlank!

Herr Johannes Köhler, Altenburgi, Thür., Uferstr. 7, schreibt uns: „Seit 4 Jahre langem Suchen, verbunden mit großen Geldkosten des Probierens, habe ich endlich das gefundene, was gegen Korpulenz mit Erfolg und ohne Schaden anzuwenden ist, das Kruschen-Salz.“

Dieses Urteil ist nichts besonders Verwunderliches, sondern eine ganz natürliche Folge der Wirkungen des Kruschen-Salzes.

Kruschen-Salz ist von allerbesten Einwirkung auf Leber und Nieren, es treibt die überflüssigen wässrigen Massen, die den Körper aufschwellen, auf natürliche Weise heraus. Deshalb ist Kruschen-Salz von großem Einfluß auf das körperliche Normalgewicht.

In Apotheken und Drogerien M. 3.— pro Glas, für 3 Monate ausreichend. BEUTHEN & SCHULTZ G. M. B. H., BERLIN N 39, PANKSTRASSE 13-14

Fabriklager: Paul Reck, Mannheim, Lortzingstr. 9. Fernruf 9299.

LANOLIN-SEIFE
und
LANOLIN-CREAM

vereint im Gebrauch erzielen eine unerreichte Wirkung auf die Haut

Die Marke  Pfeilring

leistet dafür Gewähr

Vereinigte Chemische Werke Akt.-Ges.
Charlottenburg, Salz-Ufer 16, Abteilung Lanolinfabrik

Beste 1926 er

Erdbeeren-Konfitüre
Sauerkirschen-Konfitüre
Süsskirschen-Konfitüre
Stachelbeeren-Konfitüre

(mit reinem Kristallzucker zubereitet)

MARKE:

FRITZ BRENNER
KONSERVENFABRIK G. M. B. H.
KARLSRUHE 1/2, 1878 bis 1910 in METZ

Erhältlich in guten einschlägigen Geschäften. Bezugsquellen werden gern nachgewiesen

Zuckerkrankte

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit.
Fr. Löw, Walldorf B 5 (Hessen).

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen
Befreiungsmittel, sicher, schmerz- und gefahrlos

Kukirol
Herstl. empfobl. Millionenfach bewährt. Bad. 75 Pf. Gegen Fußschweiß, Brennen u. Sündenlauf. Kufrol-Glykol, 9.50 Pf.

Verthold-Apothete, Rintheimerstr. 1; Silda-Apothete, Karlsru. 66; Hof-Apothete, Kaiserstr. 201; Aronen-Apothete, Bahringstr. 43; Sophien-Apothete, Gde. Sophien- und Umlandstr. 38. Drogerien: Badenia-Drogerie, Kaiserstr. 245; B. Baum, Biederplatz 27; A. Dammerl, Schützenstr. 82; J. Dehn, Bahringstr. 65; Engel-Drogerie, Biederplatz 44; Fidelitas-Drogerie, Kaiserstr. 74; G. Gebhard, Quartierstr. 24; Germania-Drogerie, Kaiserstr. 24; Gutenberg-Drogerie, Kaiserstr. 33; Hof-Drogerie, Biederplatz 26; M. Dohring, Bahringstr. 8; Gde. Post, Bahringstr. 28; J. Böhm, Biederplatz 25; A. Böhm, Bahringstr. 26; B. Mannschott, Gde. Gde. und Bahringstr. 1; S. Mayer, Bahringstr. 20; Merkur-Drogerie, Bahringstr. 14; Metzger-Drogerie, Bahringstr. 14; Schwarzwald-Drogerie, Kaiserstr. 128; Strauß-Drogerie, Bahringstr. 57; B. Tischerling, Amalienstr. 19; H. Retter, Birkel 15; Theodor Bals, Kurvenstr. 17; Weiden-Drogerie, Kaiserstr. 115/65.

